

winter/
frühjahr
2 0 0 2

9. jahrgang-nr. 23

da neue f o d n

unabhängige gemeindezeitung von kals am großglockner



**Schützenkompanie Kals am
Großglockner - eine lange und
stolze Tradition, die untrennbar mit
der Geschichte Tirols verbunden ist.**

Foto: Johann Groder jun

**Gemeindezentrum
und Feuerwehrhaus
Entwurf**

Seite... 10

**P. Rupert Schwarzl
Provinzial der
Tiroler Franziskaner**

Seite... 20

**Die Adlersruhe -
höchste Baustelle
Österreichs**

Seite... 38



Kals, ein sterbendes Dorf. Vor nicht allzu langer Zeit konnte man diese (hässliche) Beschreibung unseres Heimatortes in so manchen Medien hören und lesen. Dass Kals lebt, beweist diese Ausgabe unserer Gemeindezeitung.

Liebe Leserinnen und Leser!

Einige Projekte, die kurz- bzw. mittelfristig geplant und realisiert werden stellen wir euch diesmal vor.

Nach dem verheerenden Lawinenabgang von März 2000, bei welchen es, Gott sei Dank, keine Verletzten bzw. Tote gab, soll heuer mit den Baumaßnahmen für eine 95m lange Lawingalerie im Bereich des Ruigrabens begonnen werden. Der Bau soll in 2 Etappen über die Bühne gehen, mit der endgültigen Fertigstellung ist 2003 zu rechnen. Eine Projektbeschreibung dieses Bauwerkes ist in dieser Ausgabe zu finden.

Bürgermeister Klaus Unterweger liefert einen Situationsbericht zu Projekt Feriendorf, an welchen mit Nachdruck gearbeitet wird. Durch Uneinigkeit in der Landerregierung wurde das Projekt für einige Zeit auf Eis gelegt. Bis Anfang Sommer sollten allerdings erste Infos für potentielle Investoren bereitstehen. Mehr davon in dieser Ausgabe.

Das sehr große Interesse an der Zukunft von Kals besteht, bewies die Veranstaltung mit Ing. Karl Sighartsleitner, dem Begründer des „Steinbacher Weges“, am 12. Mai im übervollem Gemeindesaal. Bürgermeister Sighartsleitner aus Steinbach a. d. Steyr verstand es in unglaublich motivierender Weise, die Zuhörer mit den Schilderungen seiner (Öffentlichkeits)Arbeit und seiner Sicht der Dinge in einer ländlichen Gemeinde, in Form eines Referates zu fesseln. Hr. Sighartsleitner ist Gründungsmitglied der SPES Akademie.

SPES ist eine Bildungs- und Studiengesellschaft mit Sitz in Schlierbach, OÖ. Diese Gesellschaft wird Kals im Zuge des Projektes „Nahversorgung ist Lebensqualität“ betreuen. Dabei geht es nicht nur um Nahversorgung in Sinne der Versorgung mit Gütern des alltäglichen Gebrauchs, sondern vielmehr um eine Bewusstseinsbildung des Bürgers in Hinblick auf Eigenverantwortung bzw. Eigeninitiative, die Schaffung von Rahmensbedingungen für die Umsetzung von Ideen aus allen Richtungen und vor allem die Bildung eines

motivierenden Klimas in unserer Gemeinde. Wie man am Beispiel der Kalser Zukunftsgespräche, welche

im Teamwork vor 11 Jahren ein Gemeindeleitbild erarbeiteten, sehen kann, funktioniert die Gruppenarbeit nur mit professioneller Betreuung. So traurig es klingen mag, kaum war der Moderator weg, schief die Weiterentwicklung, die Gruppenarbeit ein (obwohl einige Punkte des Maßnahmenkatalogs umgesetzt wurden). Kals braucht in dieser Hinsicht ein professionelles Management!

Ein weiterer Schwerpunkt ist der geplante Neubau des Gemeindehauses mit Räumlichkeiten für Feuerwehr, Bergwacht und Bergrettung. Wir zeigen im Blattinneren beide Vorschläge der Architekten mit einer Projektbeschreibung, eine Meinung zu den Entwürfen möge sich jeder selbst bilden.

All jene, die schon in der letzten Ausgabe der Zeitung die Gemeinderatsprotokolle suchten, muss ich auch diesmal enttäuschen. Es war leider nicht möglich, seitens der Gemeinde die Niederschriften zu bekommen. Ich hoffe, dass wir diesen Service in Zukunft wieder bieten können.

Freundliche Grüße
Chefredakteur

Rud Christoph
Christoph Rud

IMPRESSUM



Ausgabe 23
Gemeindezeitung von
Kals am Großglockner

Erscheint als Informations- und
Nachrichtenzeitschrift der
Gemeinde Kals am Großglock-

HERAUSGEBER:

Nationalparkgemeinde Kals am
Großglockner, Ködnitz 15
9981 Kals am Großglockner
Tel.: 04876/8210, Fax: DW 17
gemeindeamt@kals.at

ABONNEMENT:

Gemeinde Kals, Tel.:04876/8210

REDAKTION:

Rud Christoph
Lesach 45, 9981 Kals
christoph.rud@utanet.at

KONZEPTION-LAYOUT:

Linder Michael
Lesach 41, 9981 Kals
michael.linder@utanet.at

DRUCK:

gpo- grafik-point ortner
HNr.8, 9951 Ainet
gpo@aon.at

ANZEIGEN:

Rud Christoph
Lesach 45, 9981 Kals
christoph.rud@utanet.at

Namentlich nicht gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbeding-
t die Meinung der Redaktion
wieder.

Alle Einsendungen sind an die
oben genannte Redaktionsan-
schrift zu richten. Zugesandte
Artikel können von der Redaktion
bearbeitet und gekürzt werden.
Für unverlangt eingesendete Man-
uskripte, Fotos usw. wird keine
Haftung übernommen.

Das Recht der Veröffentlichung
wird prinzipiell vorausgesetzt.
Auflage: 600 Stück

Liebe Fodn-Leser!



Nach Glocknerjubiläum im Jahr 2000 und dem Jubiläum „10 Jahre Nationalpark“ ist das Jahr 2002 das „Jahr der Berge“ wieder ein bedeutendes für unseren Ort. Viele öffentliche Stellen, Organisationen und Vereine haben sich ausführlichst zu diesem Thema geäußert und teilweise auch Maßnahmen angekündigt.

Meine Hoffnungen für das „Jahr der Berge“ liegen darin, das die Verantwortlichen auf nationaler und europäischer Ebene, die Berge nicht nur als Ressource für Tiere, Pflanzen, Wasser und Luft betrachten, sondern auch als Lebensraum für viele Menschen, denen man in ihrem Umfeld auch eine nachhaltige, wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen muss.

Die Situation des ländlichen Raumes ist momentan alles andere als erfreulich. Möge das „Jahr der Berge“ eine Wende aller negativen Entwicklungen bringen und die angekündigten Impulse sich auf alle Teile unseres

Landes positiv auswirken.

Auch in unserem Ort sind einige Aktivitäten zum Jahresthema geplant und ich möchte schon heute die Bevölkerung bitten, die anstehenden Veranstaltungen zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Euer Bürgermeister

Klaus Unterweger

XVII. NAMENKUNDLICHES SYMPOSIUM KALS AM GROSSGLOCKNER vom 6. - 9. Juni 2002

Organisationskomitee: H.-D. Pohl (Klagenfurt) und K. Odwarka (Lienz)

VORPROGRAMM:

Die Beiträge zur Namenkunde und zur (süd-) bairischen Dialektologie werden umrahmt von bairischer Mundartartdichtung und altem Brauchtum.

Donnerstag, 6.6.: ab 13.00 Uhr Anmeldung im **KK** Kalser Kaffeehaus in Kals-Ködnitz

Donnerstag, 6.6.: 16.00 – 18.00 Uhr Vorträge im Gemeindesaal in Kals-Ködnitz, 18 Uhr Umtrunk bzw. gemütliches Beisammensein im Extrazimmer des **KK** Kalser Kaffeehauses

Freitag, 7.6.: 9.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer durch Bürgermeister **Unterweger** im Gemeindesaal, 9.30 – 12.30 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr Vorträge, **20.00 Uhr: Gemeinsamer Abend der Gemeinde Kals und des Vereines für Wissenschaft und Weiterbildung in Osttirol mit Mundartdichtung (u.a. mit Nick Mayr aus dem Rupertiwinkel wie 1998) und den Bläsern der Trachtenkapelle Kals. Die Kalser Bäuerinnen bereiten ein**

Buffet vor. – Wir hoffen auch den Herrn Bischof **Kothgasser** auf der Tagung begrüßen zu können, der zur Visitation und Firmung in Kals weilen wird.

Samstag, 8.6.: 9.00 – 10.00, 11.00-12.30 und 14.00 – max. 16.30 Uhr Vorträge mit Pausen. Ab 16.30 Vorträge von K. Odwarka über das Kalser Namengut und von H.D. Pohl über bairische Dialektologie. Ab 18 Uhr gemütliches Beisammensein im **KK** Kalser Kaffeehaus (mit der Möglichkeit, Fragen zu Orts-, Flur- und Familiennamen zu stellen).

Samstag um 10.00 Uhr Firmung in der Pfarrkirche Heuer wird am Samstag der alte Brauch der Herz-Jesu-Feuer stattfinden!

Sonntag 9.6.: Ausflug (fakultativ bei entsprechendem Wetter) ins Ködnitztal zum Luckner-Haus mit Wanderung zur Luckner-Hütte (ca. 1 Stunde Gehzeit).

Geringfügige Änderungen gegenüber dem Vorprogramm möglich.

Nähere Info's erhältlich unter: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Startseite.htm>



Gemeindezentrum und Mehrzweckhaus Seite 10



Altbgm. Stefan Schneider zum Gedenken Seite 16



P. Rupert Schwarzl - Provinzial der Franziskaner Seite 20



Firmung - die Hand die mich hält - ab Seite 32

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Gemeinde	
Haushaltsvoranschlag 2002	6
Unsere Umwelt	8
Feriendorf Kals	9
Beschreibung Gemeindezentrum und Feuerwehrhaus.....	10
Vorentwurf Gemeindezentrum und Feuerwehrhaus	12
Projekt Ruigrabengalerie	14
Menschen	
Nachruf Altbürgermeister Stefan Schneider	16
Nachruf Musikpräsident Stefan Schneider	18
Pater Rupert Schwarzl - Provinzial der Franziskaner	20
Pater Rupert Schwarzl - Provinzial der Franziskaner	20
Franz Kranebitter - 25. Todestag.....	26
Marias mutige Sicht der Dinge	28
Schule	
Projektwoche zum „Jahr der Berge“	29
Finnische Schüler zu Besuch in Kals.....	31
Gemeinschaft	
Firmung - Die Hand die mich hält	32
Katholischer Familienverband	35
Unser Pfarrgemeinderat	36
Berge	
Die Adlersruhe - die höchste Baustelle Österreichs.....	38
Leserbrief	
Kals war schön- und jetzt?	41
Wirtschaft	
Die Raiffeisenbank Matrei - Kals	42
Kultur	
Kreativwerkstatt Kals	44
Vereinsleben	
Bikerausflug nach Tegernsee	46
Maibaumverein Kals.....	48
Volksbühne Kals	50
Sport	
Sportunion Kals	52
Allerlei	
Die lange Reise einer Postkarte	54
Besichtigung der Feuerweherschule in Telfs	55
Ein Kaiser auf der Titelseite der „TT“	55
Meteorologische Station Kals.....	55
Kals im Bild	56

Inhaltsverzeichnis

Rätselseite	57
Standesamt	
Geburtstage, Geburten, Sterbefälle	58
Todesanzeigen	59

Foto- und Bilderverzeichnis

Titelseite	Johann Groder jun.
Standort Gemeindezentrum	Michael Linder
Ruigrabengalerie	Michael Linder
Nachruf Stefan Schneider	Fam. Schneider
P. Rupert Schwarzl	P. Rupert Schwarzl, Herbert Bergerweiß
Jahr der Berge	Hans Lugger
Finnische Schüler in Kals	Hans Lugger
Firmvorbereitung	Herbert Bergerweiß
Pfarrgemeinderat	Marianne Halaus
Adlersruhe	Heinrich Gallhuber
Kreativwerkstatt	Evi Oberhauser, Michael Linder
Bikerausflug	Martin Huter, Peter Ponholzer
Maibaumverein	Michael Linder
Volksbühne Kals	Volksbühne
Sportunion	Michal Jans, Peter Gruber, Michael Linder
Umschlagseite hinten	Michael Linder

Werbepartner

Tiland - Oberlohr Michael	5
Autohaus Fercher	45
Hausbauzentrum Matrei	50
Autohaus Fercher	52
Malermmeister Ponholzer Josef	56
Raiffeisenbank Kals/Matrei	60



**Die Adlersruhe - höchste Bau-
stelle Österreichs** Seite 38



Kreativwerkstatt Kals

Seite 44

tiroler
TILAND
VERSICHERUNG

Papierkram und Scherereien
lassen sich oft nicht vermeiden.
Rufen Sie mich an,
ich bin jederzeit für Sie da!



Die Tiroler Versicherung
Jahrzehntelange Erfahrung
der Fachleute von der Ti-
roler Versicherung sind ein
Garant für hohe Qualität und
Zuverlässigkeit im Interesse
der Kunden“!

Michael Oberlohr
Amraser
Tel. 04876 8204

VORANSCHLAG (HAUSHALTSPLAN) 2002

Der Voranschlag für das Jahr 2002 wurde vom Gemeinderat einstimmig in seiner Sitzung vom 07. Feber 2002 wie folgt festgesetzt:

	<u>Einnahmen</u>	<u>Ausgaben</u>
Ordentlicher Haushalt:	€1.899.400,-	€1.899.400,-
Außerordentl. Haushalt:	€1.248.100,-	€1.248.100,-
Gesamthaushalt:	€3.147.500,-	€3.147.500,-

Der Voranschlag gliedert sich wie folgt:

Ordentlicher Haushalt

(darin sind sämtl. wiederkehrende Leistungen angeführt):

Post 0:

Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung – Gewählte Gemeindeorgane, Hauptverwaltung, Gemeindezeitung, Standesamt u. Staatsbürgerschaft, Amtsgebäude, Bauverwaltung, Partnergemeinden, Verfügungsmittel, Pensionen, Personalaus- u. -fortbildung.

Einnahmen: €18.600,- Ausgaben: €203.700,-

Post 1:

Öffentliche Ordnung und Sicherheit – Bau- u. Feuerpolizei, Gesundheitspolizei, Veterinärpolizei, Flurpolizei, Feuerwehrwesen, Brandbekämpfung u. -verhinderung, Landesverteidigung.

Einnahmen: €12.600,- Ausgaben: €65.400,-

Post 2:

Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft – Volks-, Haupt-, Sonder- u. Polytechnische Schule, Berufsschule, Kindergarten, Außerschulische Jugendberziehung, Sportplatz, Wintersportanlagen, Zuwendungen an Sportvereine, Bücherei.

Einnahmen: €27.100,- Ausgaben: €168.200,-

Post 3:

Kunst, Kultur und Kultus – Ausbildung in Musik, Förderung der Musikpflege, Musikpavillon, Heimatmuseen, Ortsbild-Chronik, Denkmalpflege, Ortsbildpflege, Zuwendungen Kulturvereine, Rundfunk, Kulturpflege, Kirchliche Angelegenheiten.

Einnahmen: €25.000,- Ausgaben: €64.100,-

Post 4:

Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung – Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Altenheim, Heimhilfe, Zuwendung Sozialvereine, Jugendwohlfahrt, Familienpolitische Maßnahmen, Wohnbauförderung.

Einnahmen: €000,- Ausgaben: €106.800,-

Post 5:

Gesundheit – Medizinische Bereichsversorgung, Hebammen dienst, Schulgesundheitsdienst, Ordination, Natur- und Landschaftsschutz, Rettungsdienste, Warndienste, Bezirkskrankenhaus, Landeskrankenhaus, Krankenanstaltenfonds.

Einnahmen: €000,- Ausgaben: €165.400,-

Post 6:

Strassen- u. Wasserbau, Verkehr – Gemeindestrassen, Bundesflüsse, Wildbäche bzw. Wildbachverbauung, Strassenverkehr, Beiträge Post.

Einnahmen: €2.500,- Ausgaben: €106.800,-

Post 7:

Wirtschaftsförderung – Land- u. Forstwirtschaft, Fremdenverkehr, Handel, Gewerbe u. Industrie.

Einnahmen: €000,- Ausgaben: €49.600,-

Post 8:

Dienstleistungen – WC-Anlagen, Strassenreinigung, Park- und Gartenanlagen, Kinderspielplätze, Strassenbeleuchtung, Friedhof, Öffentliche Waage, Grundbesitz, Waldbesitz, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Müllbeseitigung, Wohn- und Geschäftsgebäude, Seilbahn.

Einnahmen: €641.800,- Ausgaben: €813.200,-

Post 9:

Finanzwirtschaft – Verwaltung Finanzen, Geldverkehr, Rücklagen, Gemeindeabgaben, Ertragsanteile, Landesumlage, Katastrophenfondsgesetz.

Außerordentlicher Haushalt

(darin sind alle größeren einmaligen Leistungen enthalten):

Post 2:

Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft – Renovierung Schule Kals.

Einnahmen: €614.100,- Ausgaben: € 614.100,-

Die Renovierung Schule Kals wurde in den Jahren 1999 bis 2002 durchgeführt und kostet diese insgesamt **€1.323.000,-**.

Post 3:

Kunst, Kultur und Kultus – Musikpavillon Erweiterung Grillstation, ect.

Einnahmen: €21.800,- Ausgaben: €21.800,-

Post 5:

Strassen- u. Wasserbau, Verkehr – Errichtung Einfahrt Brennersiedlung Unterpeischlach.

Einnahmen: €116.200,- Ausgaben: €116.200,-

Post 8:

Dienstleistungen – Abwasserbeseitigung.

Einnahmen: €472.700,- Ausgaben: €472.700,-

Post 8:

Dienstleistungen – Wohnhaus Ködnitz 14

Einnahmen: €23.300,- Ausgaben: €23.300,-

Die Sanierung des Wohnhauses Ködnitz 14 wurde in den Jahren 1999 bis 2002 gemacht. Gesamtkosten hiefür sind

€268.200,- angefallen.

Anmerkung zu den außerordentlichen Vorhaben: Diese müssen immer ausgeglichen werden. D.h. das der für den Haushaltsausgleich benötigte Betrag durch den ordentlichen Haushalt erwirtschaftet werden muss.

Abschließend noch ein paar Eckdaten:

Gesamtschuldenstand der Gemeinde Kals am Großglockner zum 01.01.2002: **€ 3.699.600,-** und gliedern sich diese wie folgt:

Sanierung Schulgebäude	€	72.700,-
Sanierung Gde. Haus Ködnitz 14	€	89.600,-
Beitrag Bergbahnen	€	62.300,-
Wasserversorgungsanlagen	€	220.300,-
Abwasserversorgungsanlagen	€	3.254.700,-

Rücklagenstand der Gemeinde Kals am Großglockner

Tiroler Zivilschutzverband,
Boznerplatz 6, 6020 Innsbruck;
Tel:0664/384 63 93

„Der aktuelle Selbstschutz-Tipp“

RICHTIGE NOTRUFMELDUNG

Immer wieder kommt es vor, dass Notrufmeldungen falsch und fehlerhaft durchgegeben werden und dadurch oft die Hilfeleistung stark verzögert wird. Eine richtige Notrufmeldung ist wesentlicher Bestandteil einer schnellen und gezielten Hilfeleistung!

Daher bitten wir Sie, das nachfolgende Notrufschema bei jeder Notrufmeldung an die Einsatzorganisationen zu beachten:

Das sollte jede Notrufmeldung enthalten!

- Wer?** Wer ruft an? Name des Anrufers!
Von wo aus wird angerufen?
Adresse und Telefonnummer!
- Was?** Was ist passiert? Möglichst genau angeben, was geschehen ist: zB.
Küchenbrand, Sturz vom Dach,
usw.
- Wo?** Wohin soll die Hilfe kommen?
Ortschaft, Hausnummer, Straße!

Wieviel: Wie viele Verletzte,
Eingeschlossene oder Vermisste
gibt es?

Notrufnummer:

Feuerwehr:	122
Gendarmerie:	133
Rettung:	144
Euronotruf:	112
Bergrettung:	140

Unsere Umwelt

Fett, Öl und Müll haben im WC nichts verloren!

Verschonen Sie das Wasser mit Hygieneartikel und werfen Sie diese bitte in den Restmüll! Werfen Sie keinen Abfall ins WC – ein kleiner Mistkübel (Hygiene-sackerl) neben dem WC hilft Ihnen dabei!

Alle festen Abfallstoffe, die wir ins WC werfen, müssen in der Kläranlage aufwendig aus dem Wasser herausgeholt werden
Öle und Fette verursachen größte Probleme in der Kläranlage und damit Kosten!

Es gibt nur 2 Arten feste Abfälle, die ins WC entsorgt werden: Fäkalien und Toilettenpapier.

Der restliche Abfall gehört ...

Bratenfette, Speiseöle und Frittierfette



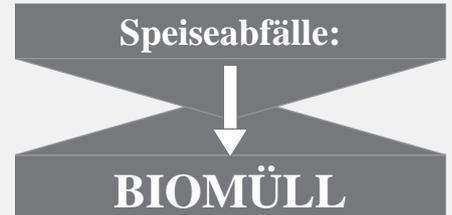
PROBLEMSTOFF

Zur Sammlung von Altspesiefetten verwenden Sie am besten einen kleinen Kübel, ein Glas oder sons-



An diesem Tropfen hängt unser Leben. Ohne reines Wasser wäre die Erde ein wüster Planet ohne jedes Leben.

tigen Behälter. Das gefüllte und verschlossene Gefäß bringen Sie zum Recyclinghof. Auf keine Fall ins WC schütten!



Reste von Speisen, ob gekocht oder nicht, sowie sonstiger Bioabfall gehört in die Biotonne oder auf den Komposthaufen. Auf keine Fall ins WC schütten!



Die Abfallentsorgung wird bereits über die Müllgebühren bezahlt! **Durch den auf der Abwasserreinigungsanlage anfallenden Müll entstehen im Jahr Kosten bis zu € 20.000,-, welche im Endeffekt wieder die Kanalgebühr erhöhen.** ■

Gemeinsam für eine saubere Umwelt – Danke!

AMTSHELPER IM INTERNET:



Wichtige Informationen zu den gängigsten Amtswegen.

Formulare zum Downloaden
www.help.gv.at

Zukunft Tourismus

KALSER FERIENDORF

Am 25. Februar 2002 hat die Tiroler Dorferneuerung die Förderung des Kalser Feriendorfkonzeptes beschlossen.

Von BGM Klaus Unterweger

Inhalt des Konzeptes ist ein Planentwurf, das touristische Angebot, ein Rentabilitätsgutachten mit Finanzierungsvarianten, Gutachten für Recht und Steuern und ein Marketingplan - Gesamtkosten öS 96.000,00.

Als erste dieser Arbeiten wurde am 15. März 02 der Architektenwettbewerb vergeben und wenige Tage später wegen raumordnerischer Bedenken – nicht ausreichende Abgrenzung zu Freizeitwohnsitzen – von der Tiroler Landesregierung wieder eingestellt. In der Zwischenzeit haben die Arbeitsgruppenleiter gemeinsam mit der Gemeinde beschlossen, die Gutachten für Recht und Steuern, sowie Rentabilitätsberechnung und Finanzierungsvarianten zu vergeben. Nach Vorlage der Gutachten wird ein

erster Aufruf zur Beteiligung am Feriendorf an die Bevölkerung ergehen. Wir hoffen, dass im ersten Anlauf mindestens 10 Investoren gefunden werden, um mehr Druck bei den Behörden in dieser Angelegenheit zu erzeugen um auch die erste Bauetappe verwirklichen zu können. Weiters sollen alle Investitionsvorhaben für die nächsten 2 – 3 Jahre bekannt gegeben werden. Mit diesen Ergebnissen hoffen wir die Verhandlungen über den Fortbestand der Bergbahnen Kals erfolgreich abschließen zu können. Die Unsicherheiten über den Bestand der Bergbahnen und somit wichtigste Infrastruktureinrichtung für unseren Tourismus muss ein Ende haben.

Zwischenzeitlich hat sich einiges getan: In einer Besprechung mit LR Konrad Streiter am 6. Mai 2002 wurde das Konzept Feriendorf behördlich wieder in Gang gesetzt und es wird fleißig an der Fertigstellung des Konzeptes gearbeitet. Weiters sind wir auf der Suche nach Personal: gesucht wird eine Ansprechperson für das Feriendorf, die Organisation und Betreuung der Gäste bzw. der Einrichtungen des Feriendorfes (Buffet, Wellness-Bereich, etc.) übernimmt. Bis Anfang Juni sollten erste Informationen für potentielle Investoren fertiggestellt sein. Interessenten bitte im Gemeindeamt melden! ■



Gemütlicher Innenausbau mit Wohnküche und zwei Schlafzimmer



Feriendorf in Ötz, das von der Familie Ambrosi errichtet und betrieben wird

GEMEINDEZENTRUM UND MEHRZWECKHAUS

ENTWURFSBESCHREIBUNG

Von DI Wolfgang Mayr

Der Standort

Der Standort wurde für die Feuerwehr wurde aufgrund seiner Zentralität gewählt. Zudem ist eine Kombination mit anderen Rettungsorganisationen möglich und mit dem Gemeindeamt wird rationell und wirtschaftlich ein weiteres Raumproblem gelöst. Dadurch kann ein wirklicher Dorfplatz mit einem starken Raumeindruck entwickelt werden. Die frei werdenden Baumassen im Gemeindeamt können für den Gemeindesaal Verwendung finden. Damit gruppieren sich alle Verwaltungs- und Vereinsgebäude an einem zentralen Platz.

Die Anordnung ist von einer Du-

alität zwischen Widum und Kirche einerseits und der neuen zwischen Glocknerhaus und Mehrzweckhaus geprägt. Entsprechend bedingt der Standort einen flachen, schlichten und modernen Baukörper als Gegenüber zum Glocknerhaus.

Der Entwurf

Der flache, schlichte Baukörper soll jede Anbieterung oder Konkurrenz zu Kirche und Widum vermeiden. Insbesondere beim Blick von Außen (Lesach, Arnig) auf Ködnitz soll lediglich ein niedriger flacher Baukörper die Silhouette nicht nachdrücklich verändern.

Die Modernität des Gebäudes soll ein markantes Zeichen für die Gemeindeverwaltung im Zeitalter von Internet und Bürgernähe sein. Die Materialien sind den umliegenden Gebäuden angenähert, Holz wird an der Fassade vermieden.

Das Mehrzweckhaus selbst ist funktional aber auch offen gestaltet. Der großzügige Eingangsbereich führt in eine Halle, die als zentraler Verteilbereich für die Gemeindeverwaltung dient. Dadurch soll eine leichte Orientierbarkeit erreicht werden. Die Halle ist Treffpunkt, Kommunikationsraum, Wartebereich und kann für Wechselausstellungen genutzt werden. Externe Nutzungen sind ohne dem Betreten der Halle vom Windfang aus zugänglich, was eine Trennung von Funktionen ermöglicht.

Die Säle für Gemeinderatssitzungen und der Schulungsraum für die Feuerwehr sind von Außen ablesbar in einer Holzkonstruktion mit einer Außenhaut aus Blech untergebracht. Die Säle sind optisch durch Glas miteinander verbunden, sodaß ein Hindurchsehen durch das Gebäude möglich ist, aber auch der Ausblick



Standort Gemeindezentrum und Mehrzweckhaus Kals am Grossglockner



Standort - Ansicht vom Norden

von den Sälen. Dies soll die Transparenz der Arbeit und der getroffenen Entscheidungen symbolisieren, aber auch den Blick auf das Arbeitsfeld (die Gemeinde) öffnen.

In den Untergeschossen sind die Feuerwehrrhalle mit den notwendigen Kommando-, Sanitär-, Lager- und Nebeneinrichtungen untergebracht. Auch Bergrettung und Bergwacht sind dort mit den erforderlichen Büro-, Lager- und Besprechungsräumen situiert. Der Schlauchturm wird derart in das Gebäude integriert, dass kein Gegenüber zum Kirchturm entsteht. Trotzdem wird er nicht versteckt sondern soll als Merkzeichen für das Mehrzweckgebäude dessen Bedeutung hervorheben.

Die Außengestaltung trennt den Verkehr strikt von den Vorplatzbereichen. Somit soll es weder zu Verkehrsbehinderungen zwischen den Pkws der Einsatzkräfte und den ausfahrenden Einsatzfahrzeugen geben noch soll der Vorplatz von Feuerwehr und Bergwacht/Bergrettung durch parkende Autos verstellt werden.

Der Vorplatz des Gemeindeamts soll als echter Dorfplatz weitgehend verkehrsfrei sein (abgesehen von einem Stellplatz für Behinderte). Der bestehende Brunnen wird als gestalterisches Element erhalten.

Berechnung der Kosten

			Betrag
Baukosten	4160,47m ³	200,-	832.094,-
Einrichtung	1PA	145.345,67	145.345,67
Generalplanhonorar	9%	977.439,67	87.969,57
Zufahrt	55m	145,35	7.999,25
Summe Netto			1.065.409,24
20% MwSt.			213.081,85
Summe Brutto			1.278.491,09

Kostenvergleich:

Geschätzte Baukosten ohne Honorar und Einrichtung, netto

	Baumasse lt. ÖN	BK/m ³	Betrag in €
Baukosten	4160,00 m ³	170,-	1.090.000,-

Gemeindezentrum Oberlienz

Baujahr	Baumasse lt. ÖN	BK/m ³	Betrag in €
1995	6414,00 m ³	170,-	1.817.000,-

Gemeindezentrum Tristach

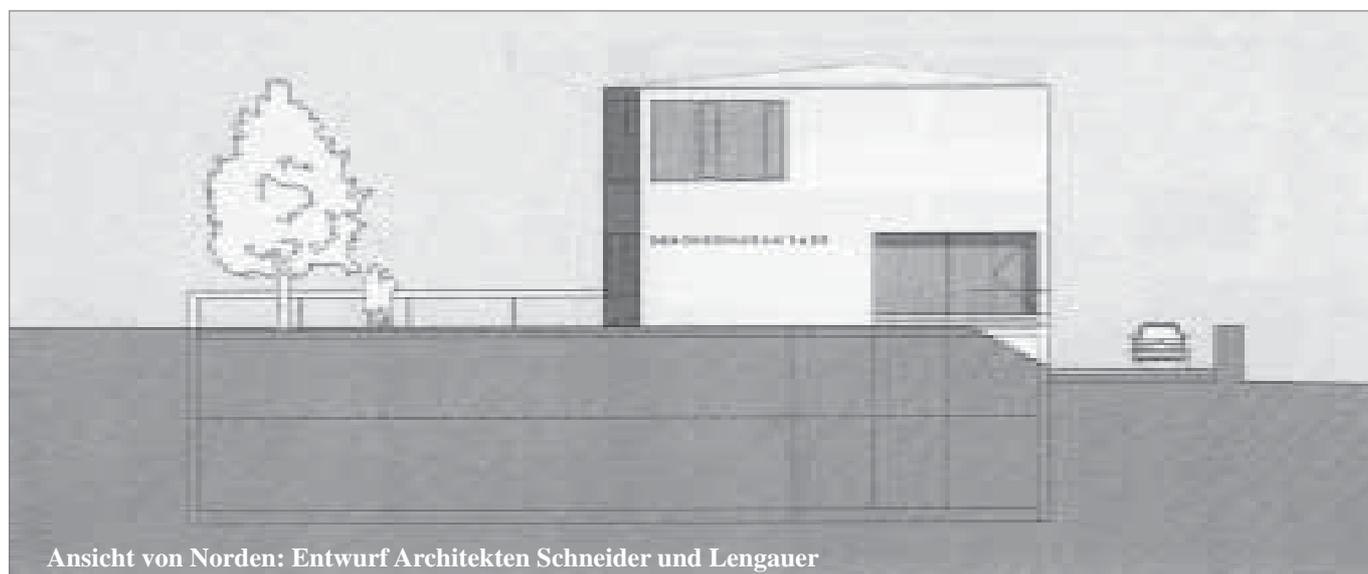
Baujahr	Baumasse lt. ÖN	BK/m ³	Betrag in €
1995	9950,00 m ³	183,-	1.817.000,-

Gemeindezentrum Iselsberg

Baujahr	Baumasse lt. ÖN	BK/m ³	Betrag in €
2000	7000,00 m ³	199,-	1.395.000,-

Freiwillige Feuerwehr Amlach (teilweise Eigenleistung)

Baujahr	Baumasse lt. ÖN	BK/m ³	Betrag in €
1998	1726,00 m ³	173,80	300.000,-



Ansicht von Norden: Entwurf Architekten Schneider und Lengauer

Mehrzweckhaus Kals am Grossglockner

ENTWURF GEMEINDEZENTRUM UND FEUERWEHRHAUS

Der vorliegende Entwurf für den Neubau des Gemeindezentrums passiert auf Grundlage des Gutachterverfahrens von Juni 1995.

Von Architekt Peter Schneider und Architekt Erich Lengauer

Die Bebauung des Ortsteiles Ködnitz entwickelt sich auf dem Geschübekegel des Ködnitzbaches und wird talauswärts durch die steil abfallenden Geländekanten vom Kalserbach begrenzt. Die Ausrichtung der Baukörper erfolgt dem Verlauf des Ködnitzbaches. Die offene Bebauungsstruktur des Ortsteiles Ködnitz wird durch das spätgotische Widum bzw. die Pfarrkirche dominiert.

Die bestehende Bebauung sowie der Verlauf der Landesstraße, bilden ein torartige Verengung des Straßenraumes zwischen Gemeindehaus und Widum, durch den Abbruch mehrerer Gebäude Anfang der 90-iger Jahre entstand eine Freifläche zwischen Widum und Pfarrkirche. In diesen Bereich wird das neue Kalser Gemeindezentrum errichtet.

Durch die Situierung des Baukörpers zwischen Widum und Pfarrkir-

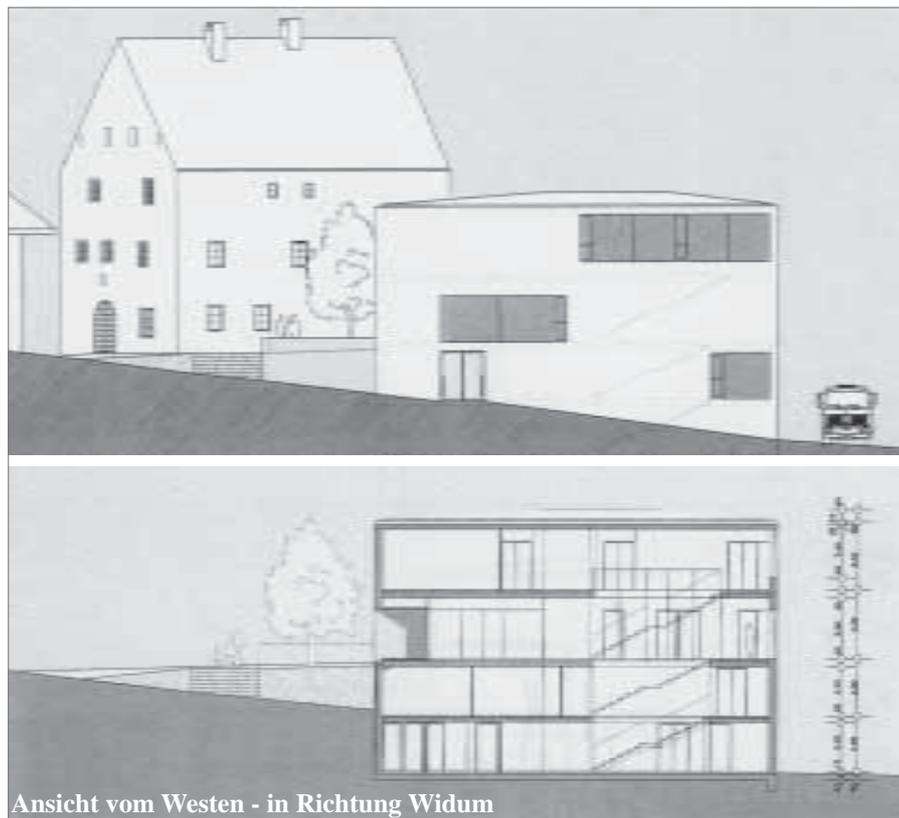
che wird die bestehende Baulücke geschlossen.

Gemeinsam mit dem Glocknerhaus und dem Gemeindezentrum wird in Kals der bestehende Ortskern neu formuliert. Beide Gebäude sind mit dem selben gestalterischen Ansatz entworfen worden, dadurch wird sichergestellt das die neue Bebauung aus "einem Guss" in Erscheinung tritt.

Die wesentlichen entwerferischen Überlegungen dazu sind:

- die offene Bebauungsstruktur wird aufgenommen. Die Größe des Baukörpers wird von den bestehenden Bauwerken abgeleitet. Die Perspektive talauswärts bzw. taleinwärts, wird dadurch nicht beeinträchtigt.





Ansicht vom Westen - in Richtung Widum

- Die Entwicklung der Gebäudehöhen wird mit Rücksicht auf die stehende Bebauung niedrig gehalten. Widum und Kirche bleiben so, die dominierenden Bauwerke. Die Höhenentwicklung von Glocknerhaus und Gemeindezentrum verbindet gestalterisch diese zwei neuen Baukörper.
- Die Ausbildung des Baukörpers, die Dachform, die Befensterung, die Wahl der Materialien an der Fassade, sowie im Innenraum, sind auf das Glocknerhaus abgestimmt.
- Die Freiflächen zwischen Glocknerhaus Gemeindezentrum und Widum werden zum Kalser Dorfplatz.
Das Gemeindezentrum wird am nordwestlichen Rand des Grundstückes platziert und in einer leichten Drehung zur Friedhofsmauer ausgerichtet. Der viergeschoßige Baukörper, nimmt in den unteren zwei Geschoßen, Feuerwehr, Bergrettung und Bergwacht auf. Im Erdgeschoß

wird die Gemeindeverwaltung mit den dazugehörigen Nebenräumen, im Obergeschoß sind Sitzungszimmer bzw. Gemeindecarchiv untergebracht.

Feuerwehr, Bergrettung, Bergwacht:

Die zweigeschossige Fahrzeughalle wird unter die Platzfläche eingeschoben und tritt somit vom Niveau der Landesstraße nicht in Erscheinung. Die Platzfläche über der Fahrzeughalle wird durch Glas-Betoneinbauteilen strukturiert, und

bei Nacht punktuell beleuchtet.

Die Verkehrsaufschließung wird als Einbahnsystem vorgeschlagen. Einsatzfahrzeuge fahren zwischen Widum und Haus Schwarzl, zur Kalser Landesstraße. Die Zufahrt der Einsatzmannschaft erfolgt über die Friedhofsstraße. Im Bereich des Vorplatzes sind Parkplätze für 11 PKW ausgewiesen.

Vom Kommandoraum kann der gesamte Vorplatz und die Fahrzeughalle überblickt werden. Im hinteren Bereich sind Sanitärräume, Werkstätte und Lagerräume untergebracht. Die Verbindung zwischen Fahrzeughalle und Sanitärbereich erfolgt durch die Stiefelwaschanlage (Schmutzschleuse). Der Schlauchturm mit 12,25 m Bauhöhe tritt nach außen hin nicht in Erscheinung,

Das 1. Untergeschoß wird als Zwischengeschoß eingeschoben. Auf dieser Ebene sind der Schulungs- und Mannschaftsraum der Feuerwehr bzw. Büro und Besprechungsraum für Bergrettung und Bergwacht. Vom Niveau der Friedhofsstraße sind Lagerräume für die Pfarre bzw. den Hauswart vorgeschlagen.

Gemeindeverwaltung:

Im Erdgeschoß ist die Gemeindeverwaltung mit den dazugehörigen Nebenräumen untergebracht.

Im Obergeschoß ist ein großen Sitzungs- und Vortragssaal vorgeschlagen, dieser Raum kann je nach Erfordernis mit einer mobilen Trenn-

Nutzflächenaufstellung:

Nutzung	Nutzfläche
Feuerwehr	445,03 m ²
Bergwacht	64,35 m ²
Bergrettung	50,70 m ²
Gemeinsame Nutzung Bergwacht-Bergrettung	27,00 m ²
Pfarre Lagerraum	32,92 m ²
Hauswart	16,53 m ²
Gemeindeverwaltung EG – OG	407,86 m ²
Gesamtfläche	1.044,39 m²

Technischer Bericht

PROJEKT RUIGRABEN

Anlaß zur Ausarbeitung eines Verbauungsprojektes waren die Lawinenabgänge vom 17./18. März 2000, bei denen die Kalser Landesstrasse auf einer Länge von ca. 200 m bis zu 20 m hoch verschüttet wurde. Es war dies der bisher größte bekannte Lawinenabgang im Ruigraben.



Das Amt der Tiroler Landesregierung - Landesbau direktion - Straßenbau hat ein generelles Projekt „Lawinengalerie Ruigraben“, im Verlaufe der Kalser Landesstrasse L 26 mit der Bitte um Ergänzung vorgelegt.

Allgemeines:

Die Kalser Landesstrasse L 26 zweigt von der B 108 Felbertauernstraße in der Ortschaft Huben nach Osten ab und führt nach Kals a. Gr.. Nach starkem Anstieg mit einigen Kehren verläuft die Straße neben dem Kalserbach in Richtung Nord-Nord-Ost. Ab ca. km 7 weitet sich das Tal und gelangt bei km 7,885 zum Ruigraben. Dieser kommt von Westen und wird in einem Rohrdurchlass unter der Strasse in den Kalserbach geführt.

Beschreibung des Einzugsgebietes:

Die Lawine bricht am Südosthang zwischen Roten Kogel (2752 m SH) und Gorner (2702 in SH) und geht durch den Ruigraben ab. Bei extrem hoher Schneelage bzw. Tribschneeansammlung dringt sie über die Kalser Landesstrasse bis in den Kalserbach vor

Das Einzugsgebiet mit einem Ge-

samtanbruchgebiet von ca. 30 ha weist mehrere Seitengräben auf, die oberhalb 1.600 m SH fächerförmig in den Hauptgraben einmünden. Durch jeden dieser Seitengräben stoßen Lawinen in den Hauptgraben ein. Die Hauptlawine, deren Anbruchgebiet zwischen 2.500 m und 2.600 m liegt, geht aus dem Kar unterhalb der Kammlinie Roter Kogel - Gorner ab.

Im Kar unterhalb der Kote 2.416 m bzw. im Steilgelände östlich davon in einer Seehöhe von ca. 2.100 m brechen bei Hangneigungen von 80 bis 110 % weitere Lawinen ab. Im Normalfall erreichen diese durch die beiden rechtsufrigen Seitengräben bei etwa 1.450 m bzw. 1.580 m SH den Hauptgraben. Der bei 1.580 m SH einmündende Seitengraben weist in etwa 1.750 m SH einen scharfen Knick nach Osten auf. Staublawinen haben an dieser Schwachstelle den Grabeneinhang übersprungen und sind dann dem südlicheren Seitengraben gefolgt. Auch dieser wurde dann manchmal rechtsufrig übersprungen, wobei Teile des Hochwaldes geschlagen wurden. Unterhalb dieser Ausbruchsstelle des südlichsten Seitengrabens schließt eine 50 - 65 % steile Geländemulde an, die bis zu den Feldern herunterreicht und direkt in Richtung des Weilers Niederarnig weist und diesen gefährdet. Das Ausschüttungsgebiet sind die Felder von Niederarnig, die eine durchschnittliche Neigung von 22 % aufweisen- im Extremfall ist anzunehmen, daß Lawinen diese Flachstrecke überfahren und in der Folge über die anschließende Stellstufe bis auf die Landesstrasse vordringen können.

Bei den bisherigen Lawinenabgängen in Richtung Niederarnig war nur Waldschaden zu verzeichnen, jedoch ist die Gefährdung durch die



OR Dipl.-Ing. Siegfried Papsch, zuständig für Bundes- und Landesstraßen im Bezirk Osttirol und treibende Kraft, dass die Kalser Landesstraße zu einer sicheren und komfortablen Wegstrecke ausgebaut wurde.

Verlängerung der Lawinenschneise beträchtlich gestiegen.

In den Jahren 1985/1986 wurde an der oben erwähnten rechtsufrigen Ausbruchstelle, durch die die Häuser von Niederarnig gefährdet sind, ein ca. 100 m langer Lawinendamm errichtet und das rechte Ufer dadurch um ca. 7 - 8 m erhöht. Der Lawinenabgang im Winter 1986 hat die Wirksamkeit des Dammes eindeutig bewiesen.

Gefährdet ist die Landesstrasse auf einer Länge von ca. 170 m sowie

die Zufahrt nach Arnig auf einer Länge von ca. 150 m.

Mit Ausnahme des 1985/1986 errichteten Lawinenleitdammes ist die Lawine unverbaut. Die Kosten hierfür betragen S 360.000,-

Beschreibung und Begründung der beantragten Maßnahmen:

Der Verbauungsgrundgedanke besteht in der Errichtung einer 90 m langen Lawinengalerie mit seitlichen Eingrenzungs-dämmen, da im Anbruchgebiet eine Verbauung aus wirtschaftlichen Gründen grundsätzlich ausscheidet. Das Verbauungsziel ist die Verbesserung der Sicherheit auf der Kalser Landesstrasse zur winter-sicheren Erreichbarkeit von Kals.

Kostenschätzung:

Bei der Errichtung der ca. 800 m nordöstlich im Verlaufe der Kalser Landestrasse gelegenen Holzschnitt-graben Galerie mit einer Länge von 110 m, die vor 2 Jahren fertiggestellt wurde, war ein lfm-Preis von ca. S 180.000,- erforderlich. Die Oberleitung des Baches mittels eines Trapezgerinnes auf dem Galerie-Tragwerk und begleitende Portaldämme ist fast identisch wie bei der nunmehr

zu errichtenden Ruigraben Galerie, sodaß der lfm-Preis als Basis für die Kostenschätzung dienen kann.

Bei Einrechnung eines 25 %-igen Anteiles für Unvorhersehbares, Verlegung des Regionalkanals und allgemeine Regie ergeben sich somit Gesamtkosten von S 20,300.000,—.

Kosten-Nutzen-Untersuchung:

Die durchgeführte Kosten-Nutzen-Untersuchung ergibt bei den veranschlagten Projektskosten von S 20,300.000,— und einem Nutzenwert von S 43,230.000,— einen Kapitalwert von S 5,200.000,— bzw. einen Nutzen-Kosten-Quotienten von 1,28 und ist somit im öffentlichen Interesse gelegen. ■



Stattgefundenene Ereignisse:

1917:	Waldschaden	31. 01. 1986:	Waldschaden; Damm verhinderte ein Ausbrechen nach Niederarnig. Landesstrasse auf 80 m Länge und 5 m Höhe verschüttet, 4 Tage gesperrt.
23/24. 12. 1947:	Waldschaden	14. 05. 1997:	Naßschneelawine verschüttete die Landesstrasse auf einer Länge von 40 m und bis zu 3,5 m Höhe.
26. 11. 1949:	Waldschaden	17/18. 03. 2000:	Insgesamt 4 Lawinenabgänge. Die Landesstrasse wurde bei km 7,8 auf einer Länge von ca. 200 m und bis zu 20 m hoch verschüttet-, bisher größter bekannter Lawinenabgang,- die Landesstrasse war 6 Tage lang gesperrt-, In Kals-Dorf (1.340 m SH) lagen ca. 70 - 90 cm Schnee, beim Taurer (1 490 m SH) bereits 130 cm.
1951:	Waldschaden		
18. 11. 1964:	Naßschneelawine,- Landesstrasse auf 45 m Länge und 8 m tief verschüttet		
9. 04. 1967:	Waldschaden; Unterbrechung der Landesstrasse		
7. 04. 1975:	Landesstrasse auf 50m Länge verschüttet-Strasse 1 Tag lang unterbrochen.		
22. 12. 1979:	Landesstrasse auf 30 m Länge verschüttet, Höhe 8 m; 1 Tag gesperrt.		
17. 01. 1983:	Naßschneelawine-, Landesstrasse auf 50 m Länge verschüttet-, 2 Tage gesperrt.		

Altbürgermeister

STEFAN SCHNEIDER

zum Gedenken

Von BGM Klaus Unterweger

Wir nehmen Abschied vom Schneider Stefan, vlg. Hoaz, einem sehr verdienten Bürger unserer Gemeinde. Als Vertreter der Gemeinde Kals möchte ich vorerst den Trauerfamilien mein Mitgefühl aussprechen und einige Worte an die große Trauergemeinde richten.

Der Stof wurde am 10. Juni 1912 als zweites von 12 Kindern auf dem Hoazhof in Glor geboren. Die Kindheit war von größter Bescheidenheit geprägt, musste der Hoazhof doch 20 Personen ernähren. Er besuchte die Volksschule in Kals, anschließend die Landwirtschaftsschule in Lienz und arbeitete danach am elterlichen Hof. Mit seinen 5 Brüdern musste er in den 2. Weltkrieg einrücken – eine bittere Erfahrung für die Hoazfamilie – 4 Brüder kehrten vom Krieg nicht mehr nach Hause und die jüngste Schwester wurde unweit des Elternhauses Opfer eines Bombenabwurfes.

1947 heiratete der Stof seine Frau Maria, geb. Warscher. Sie war ihm eine treusorgende Frau, die sein öffentliches Wirken ermöglichte. Dieser Ehe entstammen 7 Kinder, wovon das erste im Kindesalter starb. Bald nach der Heirat übernahm der Stof den Hof, den er zusammen mit seiner Großfamilie mit viel Fleiß bewirtschaftete.

Der Weg vom Stof führte sehr bald über den Hoazhof hinaus ins Dorfleben. Schon im Schulalter wurde er Obmann vom Theaterverein, wirkte dort in mehreren Rollen und spielte bei vielen Veranstaltungen zum Tanz auf. Ab 1932 bis Ende der 90iger Jahre war er Mitglied im Kirchenchor und auf Bestandsdauer des Männerchores auch dessen Mitglied.

Der Stof übte sich schon früh als Funktionär. 1936 begann er als Aufsichtsrat der Raiffeisenkasse Kals



und war später 19 Jahre dessen Vorsitzender. Er war 20 Jahre Ortsbauernobmann, 8 Jahre ÖVP-Obmann und Aufsichtsrat der Waldgenossenschaft Kals. Er war auch Aufsichtsrat der Großglockner Bergbahnen- und Schiliftgesellschaft und während seiner 21 jährigen Bürgermeisterzeit Ausschussmitglied im TVB. Weiters war der Stof auch 25 Jahre Mitglied der FFW Kals und 13 Jahre dessen Kommandant.

1950 wurde der Stof in den Gemeinderat und 1956 zum Bürgermeister gewählt. Eine Zeit, in der es im ganzen Gemeindegebiet keinen

Laufmeter Asphaltstraße gab, der Tourismus seine bescheidenen Anfänge nahm und das Kraftwerk Dorfertal bereits wasserrechtlich bewilligt war, übernahm der Stof das Bürgermeisteramt.

Er begann mit der Fertigstellung von 2 Gemeindehäusern, leitete die Grundzusammenlegung ein und war beim Bau des Sesselliftes auf die Walde beteiligt. Er verhandelte den umfangreichen Grundtausch mit der Pfarrkirche und stellte somit die Weichen für die Siedlungsentwicklung im Ortsteil Ködnitz. Die ersten Kanalisierungen und der Bau einer, für die damalige Zeit, modernsten Kläranlage Tirols wurden realisiert. Aufgrund der umfangreichen Aktivitäten wurde Kals beim Land Tirol als Aufbaugemeinde aufgenommen und ein weiterer Schub an Aktivitäten ermöglicht. Viele Infrastrukturmaßnahmen wurden getätigt und Kals hatte zur damaligen Zeit die meisten wintersicheren Betten in Osttirol.

Auch das Schicksal hielt in unserer Gemeinde Einkehr. In den Jahren 1965 und 66 wurde das Tal durch Hochwasserkatastrophen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Bürgermeister als Katastropheneinsatzleiter war mit den Hilfsorganisationen und den freiwilligen Helfern aus der Bevölkerung bis auf das Letzte gefordert. Der damalige BH HR Dr. Othmar Doblander bezeichnete den Stof als Leuchtturm in der Brandung. Sein unermüdlicher Einsatz und seine Fähigkeit zu motivieren, führten in Kals zu einem raschen Wiederaufbau. Er bemühte sich erfolgreich, mit den Zuständigen für Wildbach- und Lawinenverbauung, Schutzbauten für unser Siedlungsgebiet zu erwirken.

Steigende Geburtenzahlen und nicht mehr zeitgemäße Schulräume führten zum Schulhausneubau. 10 Mio. S Gesamtbaukosten standen einem damaligen Gemeindebudget von S 3,5 Mio. gegenüber. Eine große Herausforderung. Trotzdem hatte die Gemeinde in weiterer Folge immer wieder bei Projekten mitgeholfen, so hatte der Stof für kirchliche Belange viel übrig und half, Renovierungen und Modernisierungen aus der spärlichen Gemeindegasse mitzufinanzieren.

Der Bau der Kaiser Glocknerstraße war das letzte große Werk vom Stof. Ein wichtiger Verkehrszubringer durchs Ködnitztal zum Großglockner wurde im Juli 1980 feierlich eröffnet.

Die ganze Amtszeit vom Stof wurde von den Diskussionen um das Kraftwerk Dorfertal, die Schiebieterschließung und in den letzten Jahren

auch noch vom NP Hohe Tauern, begleitet. Durch seine menschlichen und gesellschaftlichen Qualitäten hat er die Balance gefunden, die ein Bürgermeister in dieser Situation haben muss. Seine Arbeit wurde weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt und geschätzt.

Als Dank für seine vielfältige Tätigkeit beschloss der Gemeinderat von Kals im Jahre 1977, Altbgm. Stefan Schneider die Ehrenbürgerschaft, und diese, im Rahmen eines großen Festaktes, anlässlich der Wappenverleihung und Jungbürgerfeier zu verleihen

Dem Stof wurden auch zahlreiche andere Auszeichnungen verliehen, um nur die herausragendsten zu nennen - die Verdienstmedaille und das Verdienstkreuz des Landes Tirol

Der Stof hat bis zu seiner Erkrankung im Dezember 2001 aktiv am öffentlichen Leben teilgenommen. Wer ihn erlebt hat, war begeistert von seinem herzlichen Wesen, seinem Hoangascht und seinem Gesang. So möchte ich eine Begebenheit aus dem Jahre 1997 erzählen, wo in Lavant der 70 Geburtstag von Altbgm. Hanser gefeiert wurde und lange nach Mitternacht die ermüdeten Teilnehmer plötzlich hörten, wie der Stof zu seinen Gitarrenklängen sang: „*Bleib ma no a wengal sitzen, bleib ma no a bissal do, sei ma no a wengal lustig, sei ma no a wengal froh*“. Der Stof war damals mit 85 Jahren mit Abstand der Älteste in der Runde.

So schön wie viele Stunden mit dem Stof waren, so traurig wurde es nach seiner Erkrankung im Dezember des Vorjahres. Ein Schlaganfall nahm ihm die Fähigkeit zu reden und behinderte ihn körperlich schwer. Es kam das, was die Bevölkerung von heute, als große Herausforderung für die Zukunft zu meistern hat. Nach 2 Monaten Krankenhausaufenthalt wurde der Stof in die häusliche Pflege überstellt. Die Hoaz Familien, besonders Schwiegertochter Traudl, haben diese Aufgabe mit viel Liebe und Aufopferung gemeistert. Hier möchte ich all jenen danken, die geholfen haben, die bedauernswerte Situation vom Stof zu lindern. Am 20. April verschlechterte sich der Gesundheitszustand drastisch und der Stof musste ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er im Beisein einiger Angehöriger am vergangenen Samstag starb.

Lieber Stof, möge dir der Herrgott all dein Gutes mit ewiger Freude belohnen.





HOAZ STOF IM GEDENKEN AN UNSEREN PRÄSIDENTEN

Von Sepp Haidenberger

Ludwig van Beethoven, damals schon taub, lässt in seiner 9. Sinfonie den Chor singen, ja jubeln: „**Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.**“ Dieses Wissen um den Vater über uns gibt heute Trost, wenn wir einen Menschen, wie unseren Stof, gehen lassen müssen, der seine musikalische Gabe immer gerne und gekonnt in die Gemeinschaft, in Geselligkeiten eingebracht hat.

Mit 10 Jahren hat der Stof schon Geige und Gitarre spielen gelernt. Mit seinen Brüdern brachte er es zu

einer eigenen Tanzkapelle. Alle in der Familie - dazu zählten einmal 20 Personen im Hause waren gute Sänger, und Stof erzählte, dass damals alle Tage gesungen wurde.

Diese große Musikalität kam ab Beginn der 30er Jahre der Musikkapelle zugute. Spielte er in der Haus-Tanzkapelle die Bassgeige, so bereicherte er ab diesem Zeitpunkt den Klang der Musikkapelle mit dem Helikon. Um die Situation der Kalser Musikkapelle zu festigen, wurde Stof 1972, damals

Bürgermeister unserer Gemeinde, gebeten, der Musikkapelle als Präsident voranzustehen. Dieses Amt war ihm bis zu seinem letzten Tag übertragen. Stof, uns hat deine Autorität, der Respekt vor deiner Person und vor allem deine gekonnte Anerkennung unserer Leistungen gut getan.

1986 konnten wir unseren Präsidenten für 55 Jahre „aktiver Musikant“ ehren und „Danke!“ sagen. Vorher erhielt er die Auszeichnungen für 25 und 40 Jahre. Neben der Bürgermeistertätigkeit und der vielen Arbeit auf dem Hof fandest du, lieber Stof, fast immer Zeit für die Musikproben und die zahlreichen Ausrückungen.

Auch im Musikbezirk war deine Tätigkeit für die Blasmusik gefragt und dein Mittun und dein Dabeisein geschätzt. Nicht genug, du wusstest auch, der Aufwand einer Musikkapelle ist groß. So durften wir dich auch als **Förderer der Blasmusik** ehren. - **Danke sagen** konnten wir Musikantinnen und Musikanten gestern mit dem Requiem von Prof. Hans Eibl. Ich darf auch allen danken, die die heutige Verabschiedung mitgestalten. Wenn du uns jetzt zurücklässt, so hast du auch dafür vorgesorgt: Dein Sohn Stefan und zwei deiner Enkel musizieren verlässlich mit uns in der Musikkapelle.

Trotzdem, du lässt vieles zurück, vor allem deine Frau. Dir, liebes Moidele danke ich einmal, dass du deinem Mann stets freie Hand für seine vielen Aktivitäten gelassen hast. Ohne deine Unterstützung und dein Verständnis wäre so manches nicht möglich gewesen. **Dir wünsche ich:** Halt in der Familie, das Mitgefühl von Freunden und Bekannten, mögen



dir Menschen helfend zur Seite stehen oder einfach nur anwesend sein und zuhören!

Auch das Tiroler Volksliedarchiv schließt sich der trauernden Gemeinde an. Alt-Bürgermeister Schneider steuerte nicht weniger als 31 Lieder zu den Lied-Tonaufnahmen der Osttiroler Volksliedsammlung bei. Seine Lieder zeichneten sich aus durch ursprüngliche Originalität, die Art und Weise, wie er sie vortrug, ist Ausdruck seiner Herzensgüte.

In den letzten Monaten und Wochen bist du Stof still geworden. Wolltest du vielleicht damit dein Heimgehen langsam vorbereiten? Wolltest du schauen, wie alles weitergeht, wenn du nicht mehr mitreddest? Oder hast du, ähnlich den Worten im Johannes-Evangelium vom letzten Sonntag, gespürt: „*Himmlischer Vater, ich habe dich auf der Erde geachtet, geschätzt und das Werk zu Ende geführt, das du mir übertragen hast. Vater, lass mich jetzt bei dir sein!*“,

Ich weiß auch, in deiner letzten schweren Zeit ist beim Gedanken an deinen nahen 90. Geburtstag besonderer Glanz in deine Augen getreten. Lieber Stof, wir hätten zu gerne mit dir gefeiert und dich als unseren Präsidenten gewürdigt! Wenn wir am Pfingstsonntag unser erstes Konzert spielen, so wirst du uns als Zuhörer und Kenner der Blasmusik schmerzlich fehlen, dein begeistertes Singen „*Meine Heimat ist Tirol*“ wird nicht mehr sein.

Lieber Stof, wir Musikantinnen und Musikanten werden uns bemühen, das Musizieren in der Kaiser Musikkapelle in deinem Sinne fortzusetzen und Richtung zu geben. Schmerzt uns dein Heimgang, so möge uns der folgende Gedanke doch getrost nach vorne schauen lassen: „*Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Mysteriums, dessen andere Seite Auferstehung heißt.*“ ■



Neuer Gesamtiroler Provinzial der Franziskaner

PATER RUPERT SCHWARZL

Der Generalminister des Franziskanerordens Pater Giacomo Bini hat beim Ordenskapitel in Weißenstein, Südtirol, am 23. November Pater Rupert die Provinzleitung der neu errichteten Provinz vom Seligen Engelbert Kolland übertragen.

Die Entscheidung überbrachte der Ordensgeneral Pater Giacomo Bini direkt aus Rom: Er proklamierte am 23. November Pater Rupert als neuen Oberen und brachte zudem die Nachricht, dass nun die beiden Provinzen Tirol und Südtirol unter dem Patronat des seligen Engelbert vereinigt sind.

Als Provinzialminister steht der Tiroler Franziskanerprovinz nun Pater Rupert Schwarzl vor.

Pater Rupert bringt lange und reichliche Erfahrung mit. Er war bisher schon Provinzvikar und als Provinzsekretär mit allen Angelegenheiten des Ordens vertraut.

Aufgabe Pater Ruperts wird es nun sein, für die österreichischen Brüder in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Kärnten, aber auch für die Südtiroler Brüder Sorge zu tragen, sie zu besuchen und mit einem Leitungsgremium Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Wer Pater Rupert kennt, kann sich denken, dass er sein Amt mit viel Eifer antreten wird.

Die neue Ordensprovinz

Aus einem Zusammenschluss zwischen der Nordtiroler und der Südtiroler Franziskanerprovinz her-



vorgegangen ist beim Ordenskapitel in Weißenstein, Südtirol, die neue Tiroler Franziskanerprovinz. Sie ist dem Seligen Engelbert Kolland geweiht.

Klöster von Oberösterreich bis Südtirol

Die neue Ordensprovinz erstreckt sich über die österreichischen Bundesländer bzw. Diözesen Tirol (Klöster in Innsbruck, Hall, Lienz, Reutte, Schwaz, Telfs), Salzburg (Stadt Salzburg, St. Anton im Pinzgau), Oberösterreich (Baumgartenberg, Enns, Maria Schmolln, Popping), Kärnten (Villach) und über die Autonome Provinz Bozen - Südtirol (Bozen, Kaltern, Brixen und Innichen).

Der Sitz der Provinzleitung ist in Innsbruck. Der Provinzleitung gehören des weiteren als Provinzvikar Pater Willibald Hopfgartner und als Definitoren die Patres Alexander Puchberger, Alfons Penz, Bernhard Holter, Georg Reider und Guido M. Demetz an.

Die Ausbildung

Junge Leute, die in die Provinz eintreten, machen zuerst eine einjährige Einführungszeit (Postulat), für die das Kloster Brixen vorgesehen ist. Darauf folgt das Noviziat im Kloster Telfs. Die weitere Ausbildung erfolgt in Salzburg (Theologiestudium) oder in anderen Klöstern der Provinz.

Im Rahmen der Ausbildung wird der italienischen Sprache besonderes Augenmerk gewidmet. Es versteht sich von selbst, dass die neue Provinz die sprach- und kulturübergreifende Aufgabe, die zu ihrer Geschichte und zu ihrem franziskanischen Auftrag gehört, weiterhin sorgfältig pflegen wird.

130 Brüder in Tiroler Franziskanerprovinz

Die neue Provinz hat 130 Mitglieder, davon befinden sich zwölf in Ausbildung.

Der Zusammenschluss

Die bisher selbständigen Ordensprovinzen der Franziskaner in Tirol und in Südtirol schließen sich zusammen. Es entsteht die "Tiroler Franziskanerprovinz zum Heiligen Engelbert Kolland."

Nach der Zustimmung von Seiten der Generalleitung des Ordens wurde auf der Kapitelversammlung, die vom 18.-24. November 2001 im Wallfahrtsort Maria Weißenstein in Südtirol stattfand, die neue Ordensprovinz kirchenrechtlich errichtet. Der Generalminister des Ordens, P. Giacomo Bini, hatte persönlich

am 23. November die Provinzleitung vorgestellt, die für drei Jahre im Amt bleibt.

Die 1580 gegründete "Tiroler Franziskanerprovinz vom Hl. Leopold" war 1934 unter schwierigen politischen Umständen geteilt worden. Die Südtiroler Klöster wurden zur "Bozner Franziskanerprovinz vom Hl. Franziskus erhoben.

Im Europa von heute, das immer weniger Grenzen kennt, wird jetzt die Grenze zwischen den beiden Ordensprovinzen zugunsten einer neuen Einheit aufgehoben.

Seliger Engelbert Kolland als Patron

Die vereinigte Ordensprovinz erhält den Namen "Tiroler Franziskanerprovinz vom Seligen Engelbert Kolland". Der neue Provinzpatron wurde 1827 im Zillertal geboren, ver-

brachte die Studienjahre im Bozner Kloster, wurde in Trient zum Priester geweiht und feierte in der Bozner Franziskanerkirche seine Primiz.

Er ging in die Mission im Hl. Land und erlitt im Jahre 1860 bei einem Überfall der syrischen Drusen auf die Christen in Damaskus den Märtyrertod. 1926 wurde er zusammen mit seinen ebenfalls getöteten Mitbrüdern von Papst Pius XI. selig gesprochen. Sein Fest wird am 10. Juli gefeiert.

Die Biographie des Seligen Engelbert stellt mit ihren Schauplätzen nördlich und südlich des Brenners und mit ihrem missionarischen Zeugnis einen inspirierenden ideellen Bezugspunkt dar.

Quelle: <http://www.franziskaner.at>

Tiroler Franziskanerprovinz vom Seligen Engelbert Kolland Grafik: Infografik J. Markart



Pater Rupert (Heinrich) SCHWARZL

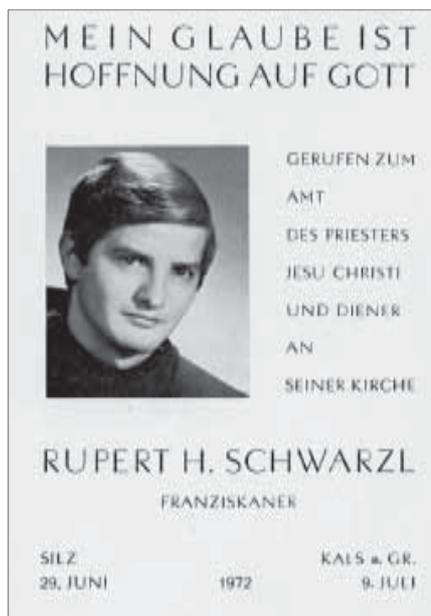
LEBENS LAUF - CURRICULUM VITAE



G e b o r e n
bin ich am
7. Oktober
1947 als 3.
von 6 Kindern
in Lienz, Ost-
tirol, getauft
wurde ich am
10. Oktober
a u f d e n

Namen Heinrich. Nach 5 Jahren Volksschule in meiner Heimat Kals am Grossglockner kam ich **1958** mit 11 Jahren ins Internat Leopoldinum und an das Gymnasium nach - damals noch: Solbad - Hall, das ich mit der Matura abgeschlossen habe.

Im **Herbst 1966** trat ich in Telfs als Novize in den Franziskanerorden ein und wählte den Ordensnamen Rupert. Das Theologiestudium habe ich an der Universität Salzburg begonnen und in Schwaz an der theologischen Hauslehranstalt abgeschlossen. Zum Priester geweiht wurde ich am **29. Juni 1972** in Silz und feierte am **9. Juli 1972** die Primiz in meiner Heimatgemeinde Kals am Grossglockner.



Seit **Herbst 1972** war ich für 11 Jahre Erzieher (Präfekt) im Internat Leopoldinum und Religionslehrer am Gymnasium der Franziskaner in Hall. **1975** legte ich die Lehramtsprüfung für Religion an AHS ab. In dieser Zeit war ich auch Präses der Marianischen Mädchen Kongregation, Religionslehrer an der Krankenpflegeschule Hall und Lehrbeauftragter für Dogmatik an der Religionspädagogischen Akademie der Diözese Innsbruck, damals noch in Schwaz, seit **1978** zwölf Jahre Mitarbeiter im Kirchenfunk (Das Glaubensgespräch, Einfach zum Nachdenken und Morgenbetrachtungen).

1983 wurde ich als Definitor erstmals zum Mitglied der Provinzleitung der Tiroler Franziskanerprovinz gewählt und im **Herbst 1983** als Novizenmeister und Krankenhauseelsorger nach Reutte versetzt, wo ich 9 Jahre Guardian war (Hausoberer). In den 15 Jahren meiner Zeit in Reutte durfte ich an die 60 Novizen aus verschiedenen Provinzen begleiten.

Beim Provinzkapitel **1992** wurde ich zum Provinzvikar gewählt (Stellvertreter des Provinzials); dieses Amt werde ich noch bis November 2001 innehaben.

1998 wurde ich nach Schwaz versetzt, wo ich als Submagister für die Junioren tätig bin. In dieses Jahr fielen auch die Ernennung zum Generalvisitator für die Wiener Franziskanerprovinz und die Wahl in den Priesterrat der Diözese Innsbruck für kategoriale Seelsorge (Vertreter der Krankenhauseelsorger).

Im **Juli 1999** habe ich das Amt eines Provinzsekretärs übernommen.

Seit **September 2000** bin ich als Seelsorger und Krankenhauskaplan

in Schwaz tätig.

Oktober 2000 - Juli 2001: Spiritual im Priesterseminar Innsbruck.

23. November 2001: Ernennung zum Provinzial der mit Südtirol vereinigten Tiroler Franziskanerprovinz vom Seligen Engelbert Kolland

Meine Hobbies:

Sport: früher Tischtennis, Schifahren - wegen Verletzungsgefahr nur noch im TV, Radfahren, Bergwandern, etwas Joggen, Spazieren.

Literatur: theologische und franziskanische, moderne Lyrik und Prosa.

Musik: eher Klassik und selber Musik machen (mit Gitarre-begleitung Gstanzln singen).



Interesse an Kunst: Museen, Galerien, Ausstellungen, Konzerte, Theater.

Angeln: eher an fließenden Gewässern.

Wein: Freude an einem guten Tropfen aus Österreich und Italien.

Urlaub: knapp 3 Wochen, stets gewürzt mit einem Schuss Kultur.

Geselliges Beisammensein mit gemütlichen und aufgeschlossenen Menschen. ■

Provinzial P. Rupert Schwarzl OFM
Tiroler Franziskanerprovinz vom
Seligen Engelbert Kolland
A-6020 Innsbruck, Angerzellgasse 5

Schwaz, im Dezember 2001

Am 23. November 2001 bin ich von der Ordensleitung in Rom für drei Jahre zum Provinzial der Tiroler Franziskanerprovinz bestimmt worden. Anlass war das Fusionskapitel mit der Südtiroler Franziskanerprovinz im Wallfahrtsort Maria Weißenstein in Südtirol. Ich trage nun mit sechs Mitbrüdern in der Provinzleitung die Verantwortung für 130 Franziskaner in Süd-, Nord- und Osttirol, sowie in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Oberösterreich.

Nach den Statuten des Franziskanerordens und nach dem Willen unseres Ordensgründers Franz von Assisi möchte ich den mir anvertrauten Mitbrüdern zur Verfügung stehen: in den Klöstern, wo sie wohnen, in der Arbeit, die sie tun und in den Sorgen, die sie haben. Für diesen Dienst erwarte ich mir nicht Gratulation und Anerkennung, sondern erbitte mir Gottes Segen und das unterstützende Gebet der vielen lieben Mitmenschen, die ich im Lauf meines Lebens kennen und schätzen gelernt habe.

Meine neue Ordensaufgabe hat zur Folge, dass ich zum Jahreswechsel in das Provinzialatskloster Innsbruck übersiedeln werde. Meine neue Adresse ist oben angeführt. Ich bedauere diesen Ortswechsel, weil ich mich bei den Mitbrüdern im Kloster Schwaz sehr heimisch und wohl gefühlt habe. Ich weiß aber, dass auch im Innsbrucker Kloster wieder gute Brüder auf mich warten. Mit einem weinenden Auge gehe ich von Schwaz weg, weil ich leider auch meine bisherige Aufgabe als Krankenhauseelsorger beenden muss. Diesen priesterlichen Dienst habe ich 18 Jahre lang mit Freude getan und dafür auch immer wieder einmal Anerkennung und Dank erfahren.

Wenn ich nun zum Jahresende hier in Schwaz mein Zelt abbreche, schaue ich dankbar zurück auf 35 Ordensjahre: 11 Jahre war ich Erzieher und Religionslehrer an verschiedenen Schulen, in 15 Jahren durfte ich als Novizenmeister fast 70 junge Brüder begleiten, 9 Jahre war ich Hausoberer im Pfarrkloster Reutte, 18 Jahre in die Verantwortung der Provinzleitung eingebunden: 9 Jahre als Definitior, 9 Jahre als Provinzvikar. Die letzten zwei Jahre habe ich als Provinzsekretär erfahren, wie wichtig auch diese Aufgabe ist und wie schwer es manchmal sein kann, eine Provinz auch auf dem Papier in Ordnung und Stand zu halten.

Ich bin gerüstet und gehe mit Zuversicht in meine neue Aufgabe. Ich bin nicht allein, gute und solidarische Mitbrüder stehen mir zur Seite. Der Weg ist schon gemacht, jetzt wollen wir ihn auch gemeinsam gehen. Was mir der Herrgott an Fähigkeiten gegeben hat, möchte ich mit gutem Willen gerne in den Dienst der Brüder stellen und hoffen, dass sie auch meine Schwächen und Schattenseiten ertragen können, weil ja niemand ohne Fehler ist. Im Blick auf meinen Ordensvater Franziskus möchte ich für die Mitbrüder und für die Mitmenschen da sein nach dem Motto: Unser Kloster ist die Welt.

Ich möchte mich bedanken für alles Wohlwollen, für alle Hilfe, Unterstützung und Zuwendung, die ich bisher von so vielen Menschen erfahren habe. Manchen von ihnen kann ich nicht mehr schriftlich danken, weil sie schon in der Ewigkeit sind: meinen lieben Eltern, dem jüngsten Bruder Bruno, dem erst heuer im Alter von 90 Jahren verstorbenen Mitbruder P. Beda Harm; ihm verdanke ich meinen Weg zum Ordensleben und zum Priestertum.

Mit der Bitte um Euer Gebet und der Zusicherung meines Gebetes und Segens für Euch bleibe ich mit lieben und dankbaren Grüßen:

Euer P. Rupert



Der Hl. FRANZISKUS

Der Hl. Franziskus wurde 1181, 1182 in Assisi geboren, als Sohn eines reichen Kaufmanns.

Als junger Mann, innerlich unzufrieden mit seinem Leben, hörte er 1209 in der Portiunkulakapelle das Evangelium von der Aussendung der Apostel. Schlagartig wurde ihm klar: Dies ist auch mein Auftrag. Von diesem Augenblick an führte er sein apostolisches Leben genau nach den Weisungen des Evangeliums.

Franziskus und seine Brüder, die sich rasch um ihn sammelten, zogen als Wanderprediger umher und arbeiteten bei den Leuten. Ihre wichtigste Predigt war ihr Leben und ihr Beispiel. Sie waren arm und fröhlich. Sie verkündeten den Frieden und waren brüderlich zu allen, ohne Ansehen der Person.

Franziskus blieb trotz vieler innerer und äußerer Leiden, trotz Krankheit und Erschöpfung ein Mann der gütigsten Menschenliebe und der Freude. Von Schmerzen gepeinigt dichtet er seinen Sonnengesang, in dem er alle Geschöpfe zum Lobpreis des Schöpfers einlädt.

Wie kaum ein anderer wird er zu einem zweiten Christus, bis hin zur Kreuzigung. 1224 empfängt er auf dem Alvernaberg die heiligen Wundmale.

1226, am Abend des 3. Oktober, gibt er seine heilige und große Seele dem ewigen Vater zurück.

Hinweis der Redaktion: Unten angeführter Beitrag ist zwar nicht mehr aktuell und entspricht auch nicht dem jetzigem Arbeitsgebiet von Pater Rupert. Aber es zeigt doch eindrucksvoll den Menschen Pater Rupert, so wie wir ihn kennen und schätzen. (Quelle: Blickpunkt Imst, 1997)

DER TURBO - PATER

Pater Rupert ist ein der heutigen Zeit gegenüber aufgeschlossener „Gottesmann“, der eine Erneuerung der Kirche von Innen heraus für notwendig hält. Durch seine Tätigkeit als Krankenhauseel-sorger liegen für ihn Freud und Leid eng beisammen, trotzdem liegt immer ein Lächeln auf seinem Gesicht. „Ich schaff’ das alles eigentlich nur durch Gottes Hilfe“, meint der „Turbo-Pater“, bevor er schnell den Segen spendend, wieder bei der Tür draußen ist...

mir einmal aus der Südsteiermark geschrieben, einfach mit der Adresse ‘fliegender Pater, Reutte’. Ich hab’ die Karte bekommen!“

Lebt es sich leicht mit derartigen Namen, die eigentlich Eile, Leichtigkeit und Frohsinn beinhalten? Ich bin sicher temperamentvoll und eine Frohnatur, aber ich möchte schon Wert darauf legen, daß, wenn jemand ein Anliegen, Probleme oder Wünsche hat, ich mir die Zeit nehme, mit diesem Menschen zu sprechen. Nur mache ich das dann außerhalb der normalen Dienstzeit, wenn ich unbeschränkt Zeit habe, mit dem Patienten oder Angehörigen zu reden. Für den normalen, sogenannten Tageskonsumenten genügt sicher ein freundliches Wort, der Segen und ein Gruß. Wenn der Betreffende mit mir ausführlicher reden möchte, wird er es auch sicher sagen.“

Wie verkraftet der immer frohge-launte Pater Rupert die weniger schönen Seiten, die ein Krankenhausaufenthalt nun einmal mit sich bringen kann? Das sei eine sehr wichtige und sinnvolle Frage, gibt der Reuttener Patienten-Seelsorger zu verstehen. Das gehe nur, er die Möglichkeit und Chance habe, auch abschalten zu können. Pater Rupert wörtlich: „Das heißt, ich bin nicht hauptamtlich im Krankenhaus tätig, sondern -zudem als Hausoberer im Kloster, wo ich vier, im nächsten Jahr sechs Novizen zu betreuen habe. Wenn ich nur im Krankenhaus arbeiten würde, wäre es sicher sehr schwierig, da hier kaum die Möglichkeit besteht, abzuschalten. Die Probleme, mit denen

Was bewegt heute bzw. vor 30 Jahren einen jungen Mann, einem Orden beizutreten, wollten wir von Pater Rupert wissen. Das sei unspektakulär, kein Geheimnis, sondern eher eine ganz nüchterne Überlegung, gibt der jugendlich wirkende Franziskanerpater, der früher den Taufnamen Heinrich trug, zur Antwort. Im Internat bei den Franziskanern seien einige Patres gewesen, die ihm sehr sympathisch gewesen wären, freilich auch einige, auf die dies nicht zugetroffen hätte. Ihm habe das Ordensleben, das er als Internatszögling ja hautnah miterlebt habe, getaugt und deshalb sei er 1966 nach der Matura „eingetreten“. „Dann habe ich Theologie studiert und 1972 die Primiz gefeiert, fast zehn Jahre später, 1983, bin ich nach Reutte gekommen und seit dieser Zeit bin ich auch Krankenhauseelsorger mit den Beinamen wie ‘fliegender Pater’ oder ‘brauner Blitz’. Ein ehemaliger Patient hat

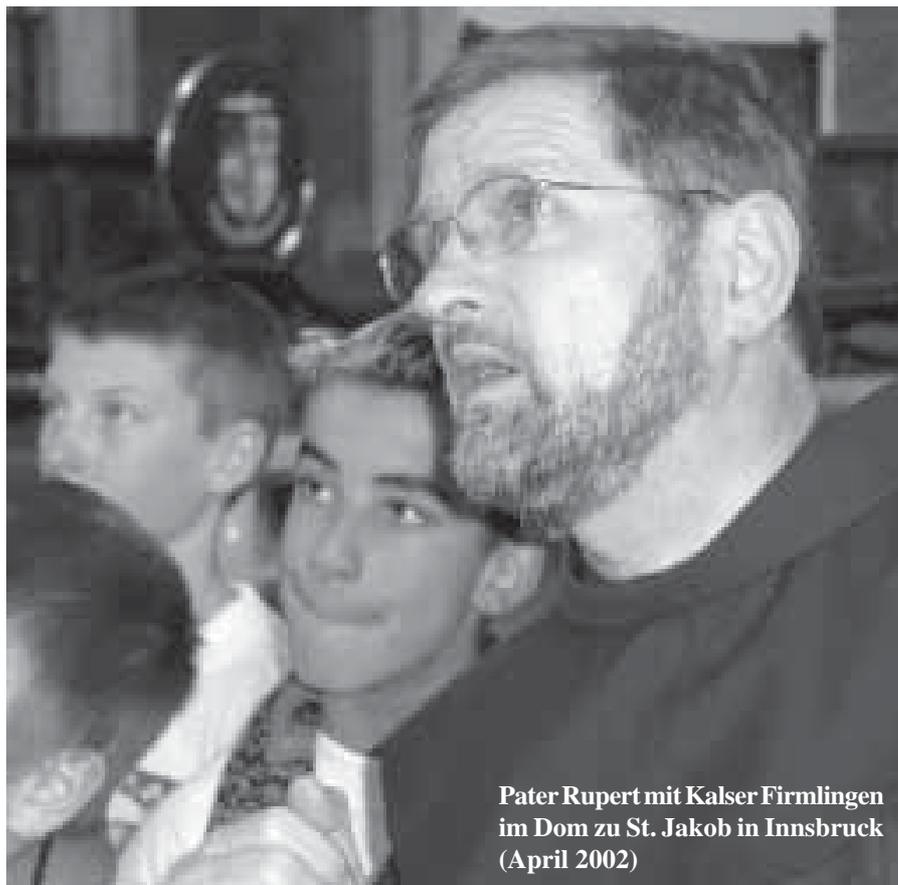


„Beten ist für mich Atemholen für die Seele, wer nicht betet, bestraft sich selbst!“

ich hier im Krankenhaus konfrontiert werde, muß ich aufarbeiten können. Entweder im Gespräch mit dem Betroffenen oder, und da kommt mir der Glaube entgegen, im Gebet. Ich bitt' dann den Herrgott, den Leuten die Kraft zu geben, ihr Schicksal zu ertragen.“

Vom Typ her, von der Offenheit, von der jugendlichen Ausstrahlung und vom Temperament her wäre der Pater Rupert doch der ideale Jugendseelsorger, lautet unsere nächste Frage. Die Antwort gibt uns teilweise recht: „Ich war nach meiner Primiz 11 Jahre im Internat und an der Schule, wo ich einige Nerven und Energie gebraucht habe, von der früh bis spät abends. Heute bin ich fast Fünfzig und würde schon sagen, daß diese Aufgabe Jüngere machen sollen.“

Spannende Frage: Wie steht der Pater Rupert zum Kirchenvolksbegehren? „Ich hab' es persönlich nicht unterschrieben“, kommt es postwendend, „aber ich hab' es genau durchgelesen und ich muß sagen, daß ich einige Sachen aus dem Kirchenvolksbegehren sehr stark unterstützen kann. Einige eben nicht. Wenn man zum Beispiel mit mehr oder weniger Gewalt das Frauenpriestertum durchbringen möchte, gibt es meiner Meinung nach hundertprozentig eine Kirchenspaltung und das kann ja nicht der Sinn der Sache sein. Das wollen wahrscheinlich auch viele Befürworter des Kirchenvolksbegehrens nicht. Ich habe die Weizer Option unterstützt, das ist, wenn man so will, eine etwas abgeschwächte Form des Kirchenvolksbegehrens. Anpassungen der Kirche an die Erfordernisse der Zeit sind sicher notwendig, aber man kann nicht alles über einen Kamm scheren, sondern man muß je nach Problem eine verschiedene Gewichtung vornehmen.“ Was meint Pater Rupert zur viel diskutierten Zölibats-Frage? „Der Zölibat ist weltlichen Priestern auferlegt. Wir in den Orden haben keinen Zölibat, wir haben ein Gelübde, das ist eine viel tiefere Bindung, während



Pater Rupert mit Kaiserfirmlingen
im Dom zu St. Jakob in Innsbruck
(April 2002)

der Zölibat ein Versprechen ist. Wenn die Zeit dafür reif ist, wird es sicher kommen, daß die Weltpriester heiraten dürfen bzw. dürfen sollten, gleichzeitig muß aber der Priester, der zölibatär lebt, den gleichen Stellenwert in der Kirche und in der Gesellschaft haben. Für uns Ordensleute stellt sich diese Frage aber nicht, da wir ein Gelübde abgelegt haben. Das Weihesakrament und das Sakrament der Ehe können aber nebeneinander oder miteinander bestehen. Für den Zölibat gibt's ja bei Christus keine Quellen, sonst hätte er ja nicht die Schwiegermutter vom Petrus heilen können.“ Das Gespräch mit Gott führen, sich „Oben“ bedanken oder von dort etwas erbitten, nennt man Beten. Worum betet der Pater Rupert? „Wenn ich für mich beten, dann darum, daß ich die mir von der Provinz zugedachten Aufgaben erfüllen kann. Ich glaube, daß meine diesbezüglichen Gebete erhört werden, sonst würde ich die mir gestellten Aufgaben nicht so gerne erfüllen. Wenn ich im Gebet,

zum Beispiel im Chorgebet in der Früh, an andere denke, dann kommen alle Anliegen vor, welche die Kirche hat, oder die Gesellschaft, der Orden und die mir bekannten Menschen. Ich bete auch, wenn ich unter Anspannung stehe, wenn ich einen Vortrag oder eine Predigt vorbereiten muß. Wenn heut' schon soviel geschimpft wird und wir Christen auch noch über alles und jeden zu schimpfen anfangen, das kann doch nicht der Sinn unseres Christenlebens sein. Wenn wir keinen Glauben an die Zukunft haben, dann dürfen wir auch nicht sagen, daß junge Leute heiraten und Kinder haben sollen, dann hört sich alles auf! Ein bissl einen Glauben an die Zukunft muß man haben, auch wenn zur Zeit nicht alles gerade rosig aussieht. Das ist meine Meinung. Nocheinmal, das Gebet ist für mich so etwas wie das Atemholen der Seele. Wer nicht betet, schneidet sich diesen Atem ab, er sündigt nicht, aber bestraft sich selbst!“ Strafe muß sein... ■

Zum 25. Todestag von Franz Kranebitter

FRANZ KRANEBITTER

Es ist wohl durchaus angebracht, wenn wir uns fünfundzwanzig Jahre nach seinem Ableben eines Mannes erinnern, der sich durch seinen edlen Charakter und durch seinen beispiellosen Einsatz wie kein Anderer für seine Osttiroler Heimat verdient gemacht hat.

Von Vinzenz Warscher

Die Älteren unter uns haben ihn fast alle gekannt, den Jüngeren soll er, sofern dies in Form eines kurzen Beitrages überhaupt möglich ist, kurz vorgestellt werden.

Franz Kranebitter, Bauer am Perlogerhof in Oberlienz, in weiterer Folge bäuerlicher Funktionär und schließlich fast ein Vierteljahrhundert lang von 1947 bis 1970 Osttirols Nationalrat im Wiener Parlament, verkörperte in all seinen Ämtern und Funktionen Werte, die heute weitestgehend verloren gegangen sind und meist nur mehr belächelt werden.

Mut und Ehrlichkeit, eine glühende Liebe zu seiner Heimat und zum bäuerlichen Berufsstand, die Sorge um das Wohl der Bevölkerung die er zu vertreten hatte, vor allem aber war sein gelebter katholischer Glaube oberste Richtschnur, der sein Tun und Handeln bestimmte und nicht ein verwässertes Scheinchristentum, wie wir es heutzutage oft genug erleben.

Der am 7. Jänner 1906 geborene Franz Kranebitter fiel schon während seiner Volksschulzeit als außerordentlich fleißiger und begabter Schüler auf. Hernach besuchte der Bergbauernsohn aus Oberlienz die Landwirtschaftliche Lehranstalt



Lienz, die er mit ausgezeichnetem Erfolg abschloß.

Kurz vor dem zweiten Weltkrieg heiratete Franz Kranebitter eine Bauerntochter aus Oberlienz. Der Ehe entsprossen dann dreizehn Kinder. Als erfolgreicher Landwirt, der seinen großen Bergbauernhof mustergültig führte und bearbeitete, wurde er schon in den Dreißigerjahren in verschiedene bäuerlichen Funktionen berufen. Bereits wenige Tage nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde Franz Kranebitter zum Bezirksbauernführer gewählt, wenige Monate danach mit überwältigender Mehrheit auch zum Obmann der neugegründeten Bezirksbauernkammer.

Unermüdlich setzte er sich in der schwierigen Nachkriegszeit dafür ein, die Ernährungssituation der Osttiroler Bevölkerung zu verbessern.

Der heute weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannte „Osttiroler Bote“ wurde im Jahre 1946 von Franz Kranebitter trotz vieler Schwierigkeiten und britischer Besatzung ins Leben gerufen.

Im Oktober 1947 zog Franz Kranebitter erstmals in den österreichischen Nationalrat ein. Sein Kampf gegen Schmutz und Schund, seine Sorge um den sittlichen und moralischen Schutz der Jugend, sowie sein Einsatz um die Wiederherstellung des 8. Dezember als Feiertag waren nur einige seiner Ziele, die er im Wiener Parlament mit Nachdruck zu vertreten wußte.

Die Lostrennung Südtirols von Österreich und vom übrigen Tirol war etwas, mit dem sich der glühende Patriot Franz Kranebitter nie abfinden konnte. Als Parlamentarier versuchte er, wie er es formulierte „gegen dieses Unrecht und diese politische Unvernunft“ sich für eine Rückkehr Südtirols nach Österreich mit allen

Kräften einzusetzen.

Schon frühzeitig erkannte Franz Kranebitter die Notwendigkeit einer Straßenverbindung zum Mutterland Tirol, denn durch die Zerreißung Tirols war Nordtirol von Osttirol aus nur durch einen riesigen Umweg oder aber über nunmehr italienisches Staatsgebiet erreichbar. Nicht nur bei den zuständigen Stellen der österreichischen Bundesregierung, sondern auch bei einigen Tiroler Parteikollegen stieß Kranebitter mit seinem Anliegen auf Ablehnung. Doch fast in der Manier eines schlaun und hartnäckigen Viehhändlers ließ Franz Kranebitter den zuständigen Stellen in Wien so lange keine Ruhe, bis sie schließlich nachgaben.

So ist und bleibt die Felber-tauernstraße wohl sein größtes Lebenswerk, welches er als politischer Mandatar für seinen Heimatbezirk geschaffen hat.

Der Allgemeinheit nicht sehr bekannt dürften andere Fähigkeiten und Taten Franz Kranebitters sein.

Neben seinen öffentlichen Wirken als Parlamentarier und bäuerlicher Funktionär, war er auch vor allem in jüngeren Jahren als Musiker, Komponist, Dichter und Holzschnitzer tätig. Nicht wenige Lieder und Kompositionen entstammen seiner Feder, wobei die bedeutenste und bekannteste Komposition wohl das vierstimmige Weihnachtlied „Wie Hirten von Bethlehem“, daß es sowohl für gemischten als auch für Männerchor schrieb, ist.

Da der Glaube an Gott für Kranebitter stets die Quelle seiner schöpferischen Kraft war, ist auch ein guter Teil seiner Lieder und Gedichte in diese Richtung einzuordnen.

Franz Kranebitters Lebenstraum



wäre es eigentlich gewesen, den Beruf des Bildhauers zu erlernen. Eines seiner großartigsten geschnitzten Kunstwerke ist wohl die Weihnachtskrippe, die jedes Jahr auf den Perlogerhof aufgestellt wird.

Sosehr sich Franz Kranebitter um seine Osttiroler Heimat Verdienste erworben hat, was auch in zahlreichen Auszeichnungen zum Ausdruck kommt, sein Abtritt war nicht gerade von Dankbarkeit und Anerkennung gekennzeichnet, zumal sich einige seiner Parteikollegen nicht gerade ehrenhaft ihm gegenüber verhalten haben.

Obwohl zur damaligen Zeit der Anteil der ländlichen Bevölkerung in unserem Bezirk bedeutend höher war, schaffte damals die Österreichische Volkspartei in Osttirol bei Wahlen stets mühelos die Zweidrittelmarke, erreichte manchmal sogar 80 Prozent der Wählerstimmen und galt österreichweit als absolute ÖVP-

Hochburg.

Franz Kranebitter, der auch bei der nichtbäuerlichen Bevölkerung und auch beim politischen Gegner in hohem Ansehen stand, war ein Garant dafür, daß die Anliegen unseres Bezirkes in Wien mit allem Nachdruck vertreten wurden.

Mehrere tausend Leute aus verschiedenen Bundesländern, einer besonders starken Delegation aus Südtirol, zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kirche gaben diesem großen Tiroler Patrioten am Dreikönigstag 1977 auf seinem letzten Gang zum Oberlienzer Friedhof, das Geleit.

Für sein Leben und Wirken kann man sicher folgenden Spruch verwenden:

*Als erstes Gott und Religion,
als zweites Welt und Nation,
als drittes erst die eigene Person! ■*

Blinde Kalserin bei Stadt Innsbruck als Telefonistin im Einsatz

MARIAS MUTIGE SICHT DER DINGE

Maria Marth, geb. Schuss aus Kals hat das Augenlicht verloren, aber nie den Mut. Als Telefonistin beim Stadtmagistrat Innsbruck kann sich die Alleinerzieherin sehen lassen.

Von Maria Spirk-Paulmichl, Tiroler Tageszeitung vom 24. 03.2002

In der Küche ihrer Innsbrucker Wohnung sitzt Maria Marth vor einer dicken Mappe mit Blättern in Blindenschrift. „Zwei Monate habe ich gebraucht, um die 1.600 Telefonnummern auswendig zu lernen.“

Jeden Abend vor dem Schlafengehen hat die gebürtige Osttirolerin aus Kals am Grossglockner von 22 bis 1 Uhr gelernt. Jetzt ist sie stolz auf sich, aber auch ihr neuer Arbeitgeber, die Stadt Innsbruck, und die Arbeitskolleginnen freuen sich über die Bereicherung in der Telefonzentrale. Dort kommt jede Sekunde ein neuer Anruf, die Frauen am anderen Ende der Leitung müssen blitzschnell sein, um nicht ins Schleudern zu kommen.

„Ich soll und will die gleiche Leistung bringen wie die anderen“, sagt Maria Marth. Das ist nur durch eine teure, blindengerechte Telefonanlage möglich, die bereits bestellt ist und Anfang Mai geliefert werden soll. Zu diesem Zeitpunkt werden die Damen aus der Telefonzentrale auch als eine der ersten in das umgebaute Magistratsgebäude einziehen.

Bei der Jobvermittlung und der Organisation der Telefonanlage hat Michaela Landauer von der Arbeitsassistentin für Tirol mit ihrem Engagement und Kampfgeist geholfen.



Maria mit ihrer Kollegin bei der Arbeit

Der vor sieben Jahren mit Hilfe von EU-Geldern ins Leben gerufene Verein kümmert sich darum, Menschen mit Behinderung ins Wirtschaftsleben zu integrieren. Seither wurden etwa 500 Jobs vermittelt.

„Die Maria hat schon zehn Jahre einen Job gesucht, ist aber immer wieder irgendwie durch den Rost gerutscht“, sagt Landauer. „Jetzt erst recht“ haben sich die beiden Frauen gesagt, und bewiesen, dass es geht.

In der Personalabteilung der Stadt war man gerne bereit, der alleinerziehenden Mutter von zwei Kindern mit der staatlichen anerkannten Telefonistenprüfung eine Chance zu

geben, nur um die Anlage um 24.710 €mussten sich Maria Marth und ihre Jobvermittlerin selbst kümmern. Bundessozialamt, das Land Tirol und Pensionsversicherungsanstalt förderten die Anschaffung, die noch fehlenden 5.090 €wurden inzwischen auch aufgebracht.

Seit Oktober arbeitet Maria Marth bei der Stadt und ist überglücklich: „Ich kann mit Worten gar nicht beschreiben, was das für ein Gefühl ist. Mir taugt`s einfach, zu arbeiten und wieder das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden. Ich fühle mich wie neugeboren und freu` mich jeden Tag auf die Arbeit.“

Von der Sozialhilfe leben zu müssen war der Frau, die seit ihrer Kindheit blind ist, immer peinlich. „Mit sechs Jahren hab` ich das erste Mal gemerkt, dass mit meinen Augen was nicht in Ordnung ist. Dann ist es immer schlechter geworden. Jetzt seh` ich gar nichts mehr.“

Wer sehen kann, denkt oft nicht einmal darüber nach, dass schon der Weg zur Arbeit für behinderte Menschen voller Hürden ist. Schon drei Wochen vor Arbeitsbeginn hat Maria Marth deshalb begonnen, die beste Route in ihr neues Büro zu suchen. Die vielen Baustellen am Bahnhof machen es der blinden Frau aber nicht leicht.

Noch immer sitzt die Telefonistin jeden Abend vor derselben Lektüre: „Ich gehe das Buch mit den Telefonnummern durch. Manche werden gestrichen, neue kommen dazu. Erst wenn ich überzeugt bin, dass ich wirklich alle auswendig kann, gehe ich schlafen.“

Projektwoche

JAHR DER BERGE

In der Woche vom 22.4. bis 26.4.2002 führten wir an der Hauptschule Kals eine Projektwoche zum Thema „Jahr der Berge“ durch. Dieses Thema wurde gewählt, da die UNO das Jahr 2002 zum „Jahr der Berge“ erklärt hat und wir einen Beitrag zu diesem Anlass gestalten wollten.

Von Hans Lugger



In den jeweils ersten beiden Stunden von Montag bis Donnerstag wurde in den Hauptfächern unterrichtet. Die restlichen Schulstunden waren der Projektarbeit gewidmet. Unsere Schüler wurden dazu in 8 Gruppen eingeteilt und jeder Gruppe war ein Schwerpunktthema zugeteilt.

Schwerpunktthemen

Eine Gruppe der 1a Klasse beschäftigte sich mit dem Thema „Gefahren in den Bergen“. Dabei wurden insbesondere die Naturgefahren „Lawinen und Muren“ ausführlich behandelt. Die zweite Gruppe hatte das Thema „Lieder und Tänze in den Bergen“ zum Inhalt. Die Kinder lernten Lieder und Tänze aus verschiedenen Bergregionen kennen und übten solche ein.

Die 2a Klasse beschäftigte sich mit der „Fauna und Flora des Hochgebirges“ und man war u.a. mit den Jäger auf Wildbeobachtung.

Während eine Gruppe der 3a Klasse das Thema „Höchste Berge der Kontinente“ bearbeitete, beschäftigte sich die andere Gruppe mit dem Thema „Berge und Kunst“. Der Glocknermaler Simon Oberlohr war natürlich in dieses Thema eingebunden. ▶

Diese Projektwoche wurde wiederum gemeinsam mit Studenten der Innsbrucker Pädagogischen durchgeführt. 19 StudentenInnen und 2 Professoren waren in Kals, um an unserer Hauptschule Projektunterricht in der Praxis zu erfahren. Die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Akademie gibt es nunmehr schon seit 3 Jahren und sie

ist ein österreichweit einzigartiges Modell für eine praxisorientierte Lehrerausbildung.

Bereits im Vorfeld der Projektwoche liefen die Vorbereitungsarbeiten auf der Ebene einer Plattform im Internet. Mit Hilfe dieses modernen Mediums ist es relativ gut möglich, gemeinsam zu kommunizieren und zu planen.



Die 4a Klasse wurde in 3 Gruppen eingeteilt. „Berge und Religionen“ war einer der Themenschwerpunkte, mit denen sich Schüler auseinandersetzen sollten. Vom heimischen religiösen Brauchtum bis zum Buddhismus in Tibet erstreckte sich die Inhalte des Themas. Eine weitere Gruppe hatte sich das Thema „Berge im Internet“ zum Arbeitsauftrag gewählt. Mit dem Leben der Bergbauern beschäftigten wir uns ebenfalls. Wir verglichen z.B. das Leben der Bergbauern von früher mit dem heutzutage und interviewten zu diesem Zweck auch einen Altbauer und eine Altbäuerin.

Alle Schüler hatten im Laufe dieser Woche auch die Gelegenheit zur Abwechslung und als Ergänzung vieles über das Klettern zu erfahren und es unter fachkundiger Leitung am Kletterturm zu üben.

Bezirksschulinspektor Dr. Horst

Hafele und unser Bürgermeister Klaus Unterweger statteten uns während der Projektwoche einen Besuch ab und überzeugten sich von unserer Arbeit. Dr. Hafele schrieb dazu in einem Brief an uns: „Es war für mich ein besonderes Erlebnis, die kooperativen, engagiert ausgeführten und fächerübergreifend-spannenden Projektabläufe zu beobachten; das war wirklich professionell und lernfördernd zugleich.“

Aus methodischer Sicht waren vor allem die verschiedenen Unterrichts- und Lernformen sowie der Einsatz moderner Elektronikmedien von großer Bedeutung.

Abschlusspräsentation

Im Rahmen einer interessanten und abwechslungsreichen Abschluss-prä-

sentation im Medienraum der Schule stellten alle Gruppen ihre Beiträge vor. Die Schüler führten Lieder und Tänze vor und es wurden Plakate und ein Bildwand vorgestellt und erklärt.

In der Montelino-Show (ähnlich der Millionen-Show) galt es Fragen zu beantworten, ein kurzer Videofilm sowie Power point Präsentationen standen ebenfalls auf dem Programm. Die Plakate sind nun im Pausenraum der HS ausgestellt und dienen der weiteren Information.

Die Bilanz

So können wir eine zufriedene Bilanz ziehen und behaupten, dass alle - Schüler, Studenten, Professoren und Lehrer ein gutes Team waren. So zu arbeiten macht trotz der großen Anstrengung allen Beteiligten viel Freude. ■

Das Internationale Jahr der Berge

Hintergrund

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) hat das Jahr 2002 zum „Internationalen Jahr der Berge“ erklärt. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass die Berge weltweit eine wichtige Funktion für das Überleben der Menschheit haben. Berge sind fragile Ökosysteme und von globaler Bedeutung – als Wirtschafts-räume, als Wasserreservoirs, als Orte biologischer Vielfalt, als Erholungs-räume und als kulturelles Erbe. Weltweit lebt ein Zehntel der Erdbevölkerung in Berggebieten, die Hälfte der Weltbevölkerung ist abhängig von Trinkwasserressourcen, die in den Bergen ihren Ursprung haben.

Chance und Verpflichtung für Österreich

Von der Gesamtfläche Österreichs fallen 67% unter die EU-Definition „Berggebiet“. In diesem Gebiet haben fast die Hälfte der 2351 Gemeinden Österreichs, somit über 3 Mio. Menschen ihren Lebens- und Wirtschaftsraum. Das macht deutlich, dass Wirtschaft, Politik und Kultur in Österreich stark von den Besonderheiten der

Bergregionen bestimmt sind. Die Land- und Forstwirtschaft, der Tourismus, die Verkehrsplanung und -entwicklung, die Energiewirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Wasserwirtschaft und vieles andere mehr sind eng mit den Bergregionen verbunden.

Im Rahmen internationaler Politik engagiert sich Österreich für Bergthemen. Österreich ist Signatar der Alpenkonvention und der Resolution S4 der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa, betreffend Bergwaldbewirtschaftung. Einige der Schwerpunkt- und Partnerländer der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit sind Länder mit hohem Berganteil. Das internationale Jahr der Berge ist eine Chance, für Maßnahmen und Initiativen zur Verbesserung von Schutz und nachhaltiger Bewirtschaftung von Berggebieten national und international einen höheren Stellenwert zu erwirken und die internationale Kooperation zu fördern.

Zielsetzung

Die FAO sieht das Internationale Jahr der Berge als einzigartige Gelegenheit, Bergaspekte weltweit in der Prioritätenliste nach vorne zu schieben,

um bessere Lebensbedingungen und gerechtere Entwicklungsmöglichkeiten für die Bevölkerung der Berggebiete zu erreichen. Auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene sollen Anstrengungen unternommen werden, um sensible Gebirgsökosysteme zu schützen und die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete zu fördern. Ziel ist es nicht, unzusammenhängende Einzelveranstaltungen anzuregen, sondern vielmehr längerfristig wirksame Aktivitäten zu initiieren.

Es geht um:

- die Entwicklung neuer Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bergbevölkerung und zum Schutz der Umwelt
- die Formulierung und Um-setzung wirksamer Politik für den Schutz und die Nachhaltige Entwicklung von Berggebieten
- verstärkte Information, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

Quelle: www.berge2002.at

Unsere Partnerschule Kaarilan Koulu

FINNISCHE SCHÜLER AUF BESUCH IN KALS

Die HS Kals arbeitete 3 Jahre an einem EU Comenius Bildungsprojekt. Eine der Partnerschulen war dabei die Kaarilan Koulu aus dem finnischen Tampere.

Von Hans Lugger



Im Rahmen eines Schüleraustausches waren Schüler aus Kals im Vorjahr eine Woche in Tampere auf Besuch und nun kamen 13 Schüler, 2 Lehrerinnen und 1 Elternteil unserer Partnerschule Kaarilan Koulu nach Kals.

Die Kinder waren untergebracht bei Kalser Familien. Wie schon beim ersten Besuch vor ca. einem Jahr zeigten sich auch dieses Mal alle Finnen begeistert von unserer

schönen Heimat.

Am Vormittag besuchten sie den gemeinsamen Unterricht an der Schule. Wir lasen Geschichten auf finnisch und deutsch und die finnischen Schüler berichten über die Schriftstellerin Tove Jansson.

Außerhalb der Schulzeit organisierten wir ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm mit Wanderungen, Exkursionen, Sport und Spiel.

So standen unter anderem eine

Fahrt nach Innsbruck mit einem Besuch der Kristallwelten in Wattens, weiters ein Besuch von BIOS in Mallnitz, eine Fahrt über die Großglocknerhochalpenstraße und ein Grillnachmittag auf dem Programm.

Ein herzliches Dankeschön allen Lehrern und Eltern für ihr Entgegenkommen.

Nach Möglichkeit soll nächstes Jahr ein Gegenbesuch mit Schülern aus Kals stattfinden. ■



Schüler aus Tampere und Kals im gemeinsamen Unterricht



Ein für finnische Schüler ungewöhnliche Sportart ist das Klettern, das sie hier am Kalser Kletterturm üben.

Motto der heurigen Firmung:

„DIE HAND, DIE MICH HÄLT“

**Firmunterricht einmal etwa anders.
Unter dem Aspekt Gemeinschaft leben
und erleben, haben die Firmlinge von
Kals schon einiges unternommen.**



Am Freitag den 15.03.02 wurden die Firmlinge von einem Anonymen Alkoholiker (Salcher Hans aus Lienz) in sein bisheriges Leben eingeweiht. Welches Martyrium der Alkohol bewirkt, wie er ein Leben versauen kann, und welchen steinigen Weg man gehen muss, um aus diesem Sumpf wieder in das normale Leben einsteigen zu können.



Am Samstag den 6.04.02 stellten sich die Firmlinge beim Vorabendgottesdienst der Pfarrgemeinde vor.

In den bisher abgehaltenen Gruppenstunden wurde eifrig diskutiert, und auch ein eigenes T-Shirt entworfen.

Bei der gemeinsamen Fahrt nach Innsbruck wurde es das erste Mal öffentlich vorgestellt. Unter der Führung von Pater Rupert Schwarzl besichtigten wir den Dom zu St. Jakob in Innsbruck. Dieser fand das Motiv des T-Shirts und die Einigkeit super. Er lobte die Firmlinge, dass sie

öffentlich die Zusammengehörigkeit bekunden.

Anschließend ging es ins Fußballstadion, um live das Match FC Tirol gegen SV Ried mitzerleben. Danach diskutierten die Firmlinge mit dem FC Tirol-Spieler Wolfi Mair. Dabei erfuhren sie so manches über die Gemeinschaft und das Leben in so einem Club.

Geplant ist noch ein Besuch in der Lebenshilfe Matriei, sowie ein Vortrag über Sexualität und Glaube.

Die Firmhelfer





Die Firmlinge erzählen, wie sie diesen Tag in Innsbruck erlebten, und was sie sich alles gemerkt haben.

Unsere Innsbruckfahrt wäre ohne Spender, welche uns den Bus bezahlten, wahrscheinlich nicht zu Stande gekommen. Wir möchten uns ganz besonders bei unseren Sponsoren (Gemeinde, Pfarrer, Elternverein, Raika Kals/Matrei und dem Kalser Kaffeehaus) für diesen coolen Ausflug bedanken.

Wir sind am Samstag, den 13. April um 9.00 Uhr in Kals gestartet und waren voller Erwartung was wir so alles erleben werden. In Innsbruck stärkten wir uns erst einmal beim McDonald, dann ging es in die Innenstadt, wo wir Pater Rupert abholten. Er ging mit uns in den Dom zu St. Jakob. Wir hatten alle das gleiche coole T-Shirt an, was Pater Rupert



sehr imponierte. Er erklärte uns, dass der Dom erst neu renoviert wurde, und die Freskenmalerei im Dom und in unserer Kirche in Kals derselbe Künstler gemalt hatte. An der Kanzel sahen wir drei Symbole für die Firmung und zwar, einen Anker, ein Kreuz und ein Herz.

Wir sahen auch das Grab vom Kaiser Maximilian, das war vielleicht interessant, die Säulen waren aus Blech oder so was ähnlichem, ▶

Die Kanzel im Dom zu St. Jakob mit den drei Symbolen der Firmung.

Diese bedeuten:

Der Anker: dass Jesus uns hält.

Das Kreuz: dass Jesus für uns leidet.

Das Herz: dass Jesus uns liebt.



aber da waren wirklich kleine Insekten, Blätter, Weintrauben u.v.m. aus Metall angebracht als ob sie echt wären. Der Bischof hat einen eigenen Stuhl mit seinem eigenen Wappen und dem Wappen der Diözese. Der Bischof hat eine Kapelle in einem Turm errichten lassen, wo das Allerheiligste immer ausgesetzt ist, damit die Menschen dort in Ruhe beten können, um von den anderen Besuchern des Doms nicht gestört zu werden. Pater Rupert hat uns alles so cool erklärt, dass wir uns noch viel mehr gemerkt haben, aber das wäre zu lang, hier alles aufzuzählen.

Das coolste war aber wahrscheinlich das Fußballspiel, dass wir uns nach der Besichtigung des Doms ansahen. Die Atmosphäre auf der Nord-Tribüne war fantastisch, es



wurde gesungen, geschrien und viel Krach gemacht. Leider war der Spielausgang nicht nach unseren Wünschen, denn es war nur ein 1:1, ein Sieg für den FC Tirol wäre viel besser gewesen.

Danach sprachen wir mit Wolfi Mair über seine Karriere beim FC Tirol. Wir fragten ihn wann er zum Fußballspielen begonnen hatte: Seit dem 6. Lebensjahr war seine Antwort. Machst du auch Wintersport?, fragen wir ihn: „Ja, ich bin ein begeisterter Snowboarder.“ Wie ist das Verhältnis Trainer und Spieler: „Nicht immer das Beste.“ Wolfi Mair unterschrieb uns nach den vielen Fragen noch unsere Fanartikel und gab jeden von uns ein Foto von ihm. Auf der Heimfahrt waren wir dann ganz schön ausgelassen, sodass wir uns gegenseitig die Haare gestylt haben und Herbert hat uns dann alle fotografiert. Das war wohl der coooooooooolste Ausflug den wir je gemeinsam gemacht hatten, er wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Wir möchten uns noch einmal ganz herzlich bei Pater Rupert, Monika, Andrea, Herbert und Siegfried für diesen Ausflug und das Erlebte bedanken. Es war super.

Die Firmlinge



Jahreshauptversammlung

KATHOLISCHER FAMILIENVERBAND ZWEIGSTELLE KALS

**Am 9. November 2001 fand die
Jahreshauptversammlung des KFV statt.**



Frau A. Duregger (ernährungsmedizinische Beraterin) hielt unter anderem einen Vortrag über alle Bereiche gesunder Ernährung. Dieser Vortrag war ein kostenloser Service der Tiroler Gebietskrankenkasse.

Neuwahl

Im Anschluss daran wurde das Zweigstellenteam neu gewählt.

- Zweigstellenleiterin:** Ida Gratz
- Zweigstellenstv:** Cäcilia Huter
- Kassier:** Balda Hanser
- Ausschussmitgl.:** Agnes Holzer
Zita Berger
Silvester Lindsberger

Danke

Jahrelang hat Silvester Lindsberger die Zweigstelle Kals hervorragend vertreten. Mit seinen genialen Einfällen sorgte er für viel Abwechslung bei unseren Aktivitäten. Dafür möchten wir von Herzen danken und freuen uns, dass er weiterhin in unserem Team mitarbeitet.

Schwerpunkte

- **Kontakte** zu den politischen Parteien.
- **Unterstützung** des Transitforums

- unsere Kinder sollten auch noch eine lebenswerte Natur vorfinden.

- **Arbeitsfreier Sonntag** - damit Familien nicht noch mehr zerrissen werden.

Was wurde erreicht:

- **Kinderbetreuungsgeld**
- **Ambulanzgebühr** - Befreiung für Kinder
- **Schülerfreifahrt**

Wer aufmerksam die Zeitschrift „Ehe und Familie“ liest, wird bestens über alles informiert.

**Aktivitäten in der
Zweigstelle**

- **Familiengottesdienst** im Jänner
- Bei **Geburt** und **Hochzeit** wird persönlich gratuliert und ein Buch überreicht.
- Bei **Taufe** und **Firmung** werden selbst gebastelte Billetts übergeben.
- Bei **Todesfällen** wird ein Beileid schreiben der betroffenen Familie gebracht.
- Für die heurige Fastenzeit haben wir in Zusammenarbeit mit der Volkshauptschule die Aktion Verzicht - **weniger ist mehr** - gestartet. Wir möchten uns für die Unterstützung und

die Mitarbeit bei den Direktoren und Lehrpersonen herzlich bedanken.

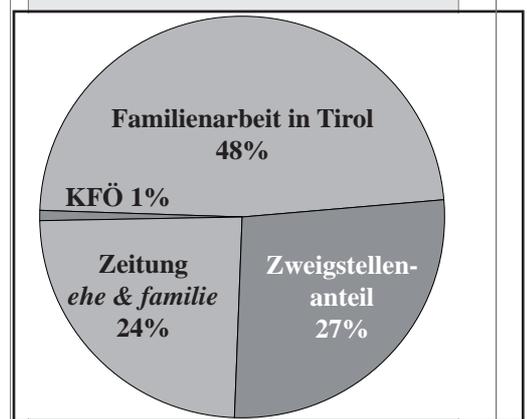
- Einmal im Jahr werden Kinder und Eltern zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Auch für dieses Jahr ist wieder etwas geplant. Ihr werdet noch rechtzeitig informiert und wir hoffen, auf rege Beteiligung.

Im Mai werden wir den Jahresbeitrag von 11 Euro persönlich einsammeln. Mit eurem Beitritt unterstützt ihr die Arbeit des KFV.

Als Zweigstellenleiterin danke ich allen Mitgliedern des KFV und meinen Mitarbeitern.

Ida Gratz

Wohin fließt der Mitgliedsbeitrag von 11 Euro?



Rückblick des Pfarrgemeinderates von 1997 – 2002

UNSER PFARRGEMEINDERAT

Wenn ich einen Rückblick auf die Arbeit des Pfarrgemeinderates der vergangenen 5 Jahre mache, kommt an erster Stelle die DANKBARKEIT für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Pfarrgemeinderates und mit unserem Pfarrer Michael Bernot.

Einige Schwerpunkte der letzten 5 Jahre waren:

29. Juni 1997: 25-jähriges Priesterjubiläum von Pater Rupert Schwarzl.

1998 bildete unseren Arbeitsschwerpunkt der regionale Pastoral und Personalplan für das Dekanat Matriei.

Unsere Überlegungen waren: Welche Schwerpunkte setzen wir in unserer Pfarre? Welche Vorhaben müssen wir leisten, falls wir in Kals keinen eigenen Priester mehr haben?

1999: Ehrung von Schwester Leticia Pallhuber anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol.

Pfarrversammlung zum Thema Sonntagsgottesdienst – Wohin?

2000: Gemeinsamer PGR Tag der Dekanate Matriei, Lienz und Sillian im Bildungshaus Osttirol. Sehr wertvoller Erfahrungsaustausch.

Juni: Bischof Dr. Alois Kothgasser feierte in Kals das Fest der Hl. Firmung.

September: Wir feierten Pfarrer Michael Pernots 70 Geburtstag Herbst. Pfarrwahlfahrt zum Geburtsort unseres Pfarrers.

2001: Arbeitsschwerpunkt war das Bibeljahr und das Gebet um Priester und Ordensberufe.

März: Pfarrgespräch – Die Bibel – das Buch und die Botschaft mit Cons. Pf. Franz Hofmann.

2002: Vorbereitung der PGR Wahl im März.

Planung und Erstellung eines Pfarrberichtes für die Visitation unseres Bischofs im Juni 2002.

Bei unseren Sitzungen herrschte immer ein Klima, dass es mir ermöglichte, meine Arbeit als PGR-Obfrau mit Freude zu erledigen.

Als Gemeinschaft haben wir immer das Wohl unserer Pfarrgemeinde vor Augen gehabt und uns bemüht Gottes wirken sichtbar zu machen. Ob uns das immer gelungen ist?

In unserer Pfarre ist in den letzten Jahren viel geschehen. Alles zu erwähnen, würde den Rahmen sprengen. Ich müsste eigentlich all das betonen, was viele unsichtbar und oft vielleicht auch unbemerkt für

die Pfarrgemeinde getan haben. Ich weiß dass viele von euch durch eure Mitarbeit viel zur Lebendigkeit unserer Pfarre beigetragen haben. Für all euer Mitwirken möchte ich im Namen des Pfarrgemeinderates ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Am Ende unserer Arbeitsperiode möchte ich dennoch einen kurzen Rückblick über einige unserer Tätigkeiten versuchen.

Der gewählte und kooptierte Pfarrgemeinderat hat im April 1997 seine Tätigkeit aufgenommen. Gleich zu Beginn unserer Arbeit wurden Arbeitskreise gebildet, wobei wir folgende Schwerpunkte wählten:

Schwerpunkte und Mitarbeiter im PGR 1997-2002

Liturgie: Lindsberger Silvester
Oberlohr Irma
Rogl Josef

Mission: Schuß Josef
Schneider Günther
Stopp Alois

Tourismus: Schneider Günther
Stopp Alois

Familie: Rogl Andrea
Oberhauser Silvia

Jugendarbeit: Hanser Bernhard
Bacher Stephan
Oberlohr Martin
Hanser Maria

Katholisches Bildungswerk:
Holaus Marianne

Vertreter des Pfarrkirchenrates:
Schuß Josef

Vertreter des Familienverbandes:
Lindsberger Silv.

Vertr. d. Kath. Frauenbewegung:
Holaus Marianne

PGR Vorsitzender: Pfr. M. Bernot

PGR Obfrau: Holaus Marianne

Stellvertreter: Stopp Alois

Schriftführer: Lindsberger Silv.

Wir freuen uns dass:

- die **Jungschararbeit** wieder gestartet wurde.
- der **Jugendchor** eine neue Leiterin gewinnen konnte.
- die **Ministranten** in Ministrantenstunden auf ihre Arbeit gut vorbereitet wurden.
- **Verantwortliche** für die Gestaltung von Kindermessen gefunden wurden.
- so viele **Lektoren** gefunden werden konnte.
- unsere **Vereine** und **Chöre** viele Feiertage festlich mitgestaltet haben.
- soviel **Spendenfreudigkeit** festzustellen war (z.B. beim Widderopfer, bei Sammlungen für die Mission, bei Adventaktion u.v.a)

Danke

An dieser Stelle ein besonders herzliches Danke an alle die so viele Dienste leisten. Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig – viele unspektakuläre Arbeit wurde im PGR und in der Pfarre geleistet (die

notwendig und wichtig war) Einiges ist leider nicht so gelungen, wie wir es uns vorgestellt hatten, doch so manches wurde erreicht.

Der neue Pfarrgemeinderat

Am 17. März 2002 wurde ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Ich möchte mich auch an dieser Stelle einmal bei allen bedanken, die ihre Stimme abgegeben haben. Die gewählten Mitglieder des neuen PGR habt ihr schon im Pfarrbrief nachlesen können. Die gesamte Zusammensetzung (gewählte und berufene Mitglieder) des PGR wird nach der konstituierenden Sitzung bekannt sein.

Im Namen unserer Pfarrgemeinde möchte ich mich bei den ausscheidenden Pfarrgemeinderäten recht herzlich für ihre teilweise langjährige Arbeit im PGR bedanken – dem neuen Pfarrgemeinderat wünsch ich viel Freude und die Unterstützung der Pfarrgemeinde bei den vielen verantwortungsvollen Aufgaben.

Mit den Worten von Johannes Paul II möchte ich einen Wunsch ausspre-

chen: „**HABT GEDULD MIT DER KIRCHE**“. Die Kirche ist immer auch eine Gemeinschaft von schwachen und fehlerhaften Menschen. Und ich möchte hinzufügen: Das ist zugleich unser aller Glück. Denn in einer Kirche von nur vollkommenen Menschen hätten wir wohl selber keinen Platz mehr. Gott selbst will eine menschliche Kirche. Deshalb kann es auch Kritik an der Kirche geben, aber sie muss fair sein und getragen von der großen Liebe zur Kirche. Gott hat sein Heilwerk, sein Pläne und Anliegen in die Hand von Menschen gelegt. Dies ist gewiss ein großes Wagnis, aber es kann keine andere Kirche geben, als die von Christus gestiftete. Er will uns Menschen als sein Mitarbeiter in der Welt und in der Kirche mit all unseren Mängeln und Unzulänglichkeiten, aber auch mit all unseren guten Willen und Fähigkeiten. Er will auch EUCH.

Ihr seid die Zukunft der Kirche. Ihr selbst seid verantwortlich dafür, dass die Kirche jung bleibt und immer jung bleiben wird.

**Obfrau des Pfarrgemeinderates
Holoas Marianne**





Die Erzherzog-Johann-Hütte

DIE „HÖCHSTE BAUSTELLE“ ÖSTERREICHS

Die Erzherzog-Johann-Hütte des Österreichischen Alpenklubs (ÖAK) auf der Adlersruhe (3454 in) ist die am höchsten gelegene Schutzhütte Österreichs. Ihre Lage am Vereinigungspunkt der drei am häufigsten begangenen Glockneranstiege, nicht einmal 350 Meter unter dem Gipfel des Großglockner, macht sie zum wichtigsten Stützpunkt für Glocknerbesteigungen. Der weitaus größte Teil (nahezu zwei Drittel) der Bergsteiger, erreicht die Hütte von Kals aus.

Von Dr. Heinrich Gallhuber - Hüttenwart

Die Baugeschichte

Die gegenwärtig vorhandene Baubsubstanz der Hütte ist deutlich in **drei Abschnitte** geteilt, wie das im Jahr 1999 von Osten aufgenommene Foto zeigt: Rechts im Bild der aus mörtellos aufgeschichteten Steinmauerwerk errichtete **Nordteil (auch: Steinbau)**, bestehend aus dem ersten Hüttenbau von 1880 und den Erweiterungen von 1891 und 1906, dann der **Mittelteil** der Hütte, bestehend aus dem Zubau von 1898 („alter Mittelteil“), einen 1989/90 darunter gesetzten mit Schindeln verkleideten Betonbau (Sanitärtrakt) und dem 1959/60 errichteten „neuen Mittelteil“, schließlich - links im Bild - der in den Jahren 1928 bis 1930 errichtete **Südteil**.

Der erste Hüttenbau und die Erweiterungsbauten von 1891 und 1898,

also Nord und Mittelteil der Hütte, wurden in der zum Hofmannkees abfallenden Gratflanke der Adlersruhe, errichtet. Es mussten daher auf der dem Gletscher zugewandten Seite des Bauplatzes jeweils bis zu 4 Meter hohe Stützmauern errichtet und dahinter durch Steinschichtung ebene Plätze geschaffen werden, die groß genug waren um die geplanten Hüttenbauten zu tragen. Alle diese Sockelmauerwerke wurden jedoch nicht bis zu dem tiefer liegenden standfesten Fels geführt, sondern auf durch „ewiges“ Eis zusammengehaltenen Gesteinstrümmern einer Blockmoräne gegründet.

Bereits in den Sechzigerjahren zeigte sich, dass die 1891 und 1898 aufgemauerten Fundamentkörper bzw. der darunter liegende Untergrund aus Eis und Felsblöcken nachzugeben begannen. Die Sanierung der dadurch beeinträchtigten Bausubstanz des „alten Mittelteils“ erschien dabei vordringlicher, da in diesem Teil die großen Schlaflager untergebracht waren, aber auch leichter zu bewerkstelligen, da das Gewicht des abzustützenden Baukörpers bedeutend geringer war, als das Gewicht des Nordteiles. Der Fundamentkörper unter dem „Alten Mittelteil“ wurde daher in den Jahren 1989/90 durch den mittels besonderer Fundamentausbildung fest im Untergrund verankerten zweigeschossigen Betonbau des Sanitärtraktes ersetzt. Dieser unterfängt nunmehr dauerhaft den Mittelteil der Hütte im Osten.

Das laufende Sanierungsprojekt

Der Nordteil: Seit 1998 wird nun an der Planung, Finanzierung und Ausführung der Rettung des in zweifacher Weise massiv bedrohten Steinbaues des Nordteils gearbeitet. Es muss einerseits das durch die Klimaerwärmung beschleunigte Nachgeben des Untergrundes unterbunden werden. Andererseits muss der Steinbau auch vor dem weiteren Eindringen von

Schmelzwasser aus dem Abhang, in welchem der Nordteil seit seiner Verbreiterung im Jahr 1906 hineingebaut ist, geschützt werden. Erst nach diesen grundlegenden Rettungsarbeiten kann dann die vollständige bauliche Sanierung des historischen Nordteils der Hütte erfolgen.

Mit den erwähnten grundlegenden Rettungsarbeiten wurde bereits nach Vorliegen aller erforderlichen Genehmigungen **im Jahr 2001** begonnen: Zur Herstellung der Standsicherheit des Steinbaues wurde an der Ostseite, unter Gelände liegend, ein Unterfangungsbalken aus Stahlbeton mit einem Querschnitt von 90 x 90 cm angeordnet. Dieser Stahlbetonbalken erstreckt sich über die ganze Länge des Steinbaues und ragt im Norden und Süden noch ca. 2 m vor um auch das unmittelbar angrenzende Gelände zu stabilisieren. Zur Übertragung der lotrechten, auf den Balken einwirkenden tonnenschweren Gebäudelasten auf den viel tiefer liegenden standfesten Felsuntergrund wurden 9 Wurzelpfähle (Bohrpfähle



Stahlbetonbalken dienen der Stabilisierung des Felsuntergrundes

aus Gewindestahl) tief in den Felsuntergrund eingebunden. Die schräg abwärts gerichtete Kriechbewegung des Untergrundes wird durch die Rückverankerung des Balkens mittels 19 Meter langer Felsanker in den Gratfelsen aufgefangen. Um den Fundamentkörper nicht nur



an seiner Basis sondern über die gesamte Höhe zu schützen, wurden auf den Balken vier Lisenen mit einer Dicke von ca. 4 cm, einer Breite von bis zu 1 m und einer Höhe von etwas über 2 m aufgesetzt. Auch diese Lisenen werden in ihrem obersten Drittel mit Felsankern rückverankert werden.

Als Abwehrmaßnahme gegen die weitere Bedrohung des historischen Steinbaues durch das eindringende Schmelzwasser wurde die Errichtung einer 30 cm starken Stahlbetondichtschürze an der west- und nordseitigen Außenmauer in Angriff genommen.

Der Schlechtwettereinbruch im September 2001 zwang zur vorzeitigen Einstellung der Bauarbeiten für dieses Jahr. Die Arbeiten können daher erst **im Jahr 2002** abgeschlossen werden. Dies bedeutet aber, dass aus zeitlichen Gründen die nachfolgend angeführten Arbeiten zu Totalsanierung des Steinbaues erst **im Jahr 2003** in Angriff genommen werden können: Die bestehende Dachkonstruktion des Steinbaues wird zunächst abgetragen, dann die Decken zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss und schließlich die Fußbodenkonstruktion im Erdgeschoss. Auf der Mauerkrone der Trockenmauern wird ein Stahlbetonschließenrost ausgebildet, die aus Holz bestehenden Tür und Fensterüberlagen werden durch solche aus Beton ersetzt. An der Basis der Erdgeschossräume werden Dichtbetonplatten als Trägerkonstruktion für die neuen Fußböden errichtet. Die Decken zwischen Erd- und Obergeschoss werden erneuert und schließlich eine neue Dachkonstruktion aufgesetzt. Alle Bauteile erhalten eine dem vorgesehenen Verwendungszweck und dem Standort entsprechende Wärmedämmung. Die Erneuerung aller Türen und Fenster sowie des Außenputzes sollte noch 2003 erfolgen.

2004 ist dann dem Innenausbau des Steinbaues (Winteraum, Lager IV und V) und der Einrichtung einer gleichfalls im Nordteil unterzubrin-

genden Wasserversorgungsanlage gewidmet. Diese Einzelwasserversorgungsanlage soll künftig den Hüttenbetrieb von der derzeit nötigen Wasserversorgung mittels Seilbahn unabhängig machen.

Die Arbeiten am Steinbau werden den laufenden Hüttenbetrieb in keiner Weise beeinträchtigen.

Der Mittelteil: Das Erdgeschoss des alten Mittelteils umfasst zwei getrennte Eingangsbereiche für den Sommer- und Winterbetrieb, einen an den Bereich des Sommereinganges anschließenden Raum in welchem dzt. Rucksäcke abgestellt werden, weiters Vorratsräume und eine Werkstätte. Geplant ist - neben einer durchgängigen Erneuerung der Fußbodenkonstruktion in diesem Teil - die Zusammenlegung des Sommer- und des Winteringanges an einer Stelle, wo es bei Schlechtwetter nicht zu meterhohen Verwehungen kommen

kann, die Schützung dieses Einganges durch einen Windfang und die Anpassung des Raumprogramms an die Betriebserfordernisse der Hütte. **Diese Arbeiten sind für das Jahr 2004 vorgesehen.**

Um die seit 1991 bestehende Abwasserbe-seitigungsanlage auf den geforderten neuesten Stand der Technik zu bringen, muss zunächst zu dem zweigeschossigen Unterbau des Mittelteils

(Sanitärzubau von 1989/90) an dessen Südseite ein Zubau errichtet werden. Der erforderliche 2,5 m breite Baukörper wird unter der bestehenden Kragplatte der Flachdachterrasse in Stahlbetonbauweise hergestellt. Diese Arbeiten sollen **im Jahr 2003**, gemeinsam mit den Arbeiten am Nordteil ausgeführt werden. Die maschinelle Einrichtung und Inbetriebnahme der Anlage ist für die **Jahre 2004 und 2005** vorgesehen.

Der Südteil: Am Südteil der Hütte ist für das Jahr 2002 die Erneuerung der Dachschalung und der Dachhaut und der anschließende Ausbau des Dachbodenraumes als Lagerraum mit 15 Schlafplätzen projektiert. Dadurch soll Ersatz für die durch die Bauarbeiten am Nordteil vorübergehend entfallenden Schlafplätze im Winteraum und im Lager IV geschaffen werden.



Die Erzherzog-Johann-Hütte wird auch in Zukunft allen Bergsteigern am Weg zum Glocknergipfel als sicherer Stützpunkt zu Verfügung stehen.

Nach langer langer Zeit ist tatsächlich wieder einmal ein Leserbrief eingetroffen. Wir (die Redaktion) bitten unsere Leser, von dieser Möglichkeit der Meinungsäußerung wieder verstärkt Gebrauch zu machen. Wir freuen uns über jede Zuschrift.

Kals war schön - und jetzt?

Schon seit vielen Jahren gehören wir zu den „Unverwüstlichen“, die es jedes Jahr pünktlich im Februar für mindestens zwei Wochen nach Kals zieht. Wie andere Stammgäste haben wir diese Sucht von den Eltern geerbt, und bereits etliche Freunde und Bekannte infiziert.

Auch im Sommer und Herbst haben wir hier viele Urlaubswochen verbracht. Unsere Kalser Gastfamilien schätzen und mögen wir sehr, ob unten in der Pension und in den Gasthäusern oder oben „auf dem Berg“; jedes Jahr freuen wir uns auf das Wiedersehen.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, insbesondere den Familien Josef Oberlohr, Franz, Josef, Peter und Hans Rogl, Franz Unterweger, Rupert Tember sowie Theresia Groder ein herzliches Dankeschön für die stets familiäre und freundschaftliche Betreuung und Bewirtung zu sagen.

Unser Winterurlaub ist geprägt vom Abfahrts-Skilauf, und so haben wir über lange Jahre die Entwicklung der Pisten und Liftanlagen in Kals intensiv miterleben können. Wir haben den Einer-Sessellift fast durchgesehen und die alte Figolabfahrt ebenso geliebt wie die Brunner über den Tember zurück ins Tal. Besonders hoch im Kurs standen für uns und unsere Freundesgruppe die sonnigen Nachmittage auf der Terrasse der alten Bergstation, nur unterbrochen von ungezählten Abfahrten, die uns der Gamslift ermöglichte.

Nun präsentieren sich die Kalser Pisten seit Jahren in neuem Glanz. - Ein großes Lob an dieser Stelle den

auch bei schwierigsten Verhältnissen hervorragend präparierten Pisten. Leider hat nun dieser Glanz, wie sich in diesem Jahr herausstellte, auch ganz massive Schattenseiten.

Als Stammgäste mit intensiven privaten Kontakten zu Kalsern waren wir zwar vorgewarnt, mochten aber nicht glauben, was wir dann erleben mussten:

Eine deftige Preiserhöhung, (15-Tagepass 2001: öS 3.460,00 (252 Euro) / 2002: öS 3.948,00 (287 Euro) = Preiserhöhung um über 13 %) beim Kauf unserer Skipässe haben wir erst einmal geschluckt, und da es auch an der Kasse keinerlei Hinweise auf Veränderungen hinsichtlich der Liftanlagen gab, sind wir mit dem sicheren Gefühl, einen schönen Urlaub zu erleben, hochgefahren. (Kurze Anmerkung an dieser Stelle: Unser Weg führte uns wie in den vergangenen Jahren an dem wenig einladenden „Apres-Ski-Bauwagen“ vorbei. Etwas mehr Kalser Architektur und Gemütlichkeit wäre hier sicher angebracht.) Unsere maßlose Enttäuschung und Verärgerung kann sicher jeder nachvollziehen, als wir feststellen mussten, dass der Gamslift tatsächlich außer Betrieb war und es



**Schifahren in Kals,
ein teures Vergnügen?**

offensichtlich keinerlei Bestrebungen gab, diesen Umstand zu ändern. Auch wenn uns damit bereits ein wichtiger Bestandteil unserer Urlaubsentspannung einfach weggenommen worden war, ließ sich das Ganze noch steigern, als wir nämlich nach der letzten Talabfahrt Richtung Tember feststellen mussten, dass auch der Tember-Lift außer Betrieb war.

Daher müssen wir nach viel Lob auch ganz massive Kritik anbringen: Zwei der schönsten Kurzabfahrten (für den unerfahrenen Skifahrer ist der Temberlift unverzichtbar) werden „einfach so“ lahm gelegt. Nicht nur, dass wir bereits für das - auch im Prospekt - versprochene Gesamtangebot bezahlt hatten, auch die müden Erklärungsversuche im Nachhinein haben uns nicht, aber auch gar nicht zufrieden stellen können.

Nachdem wir unserer Verärgerung erst einmal vor Ort Luft verschafft haben, möchten wir jetzt unsere Kritik an der richtigen Stelle loswerden.

Die Bedürfnisse der Kalser Stammgäste müssen Berücksichtigung finden, vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Erlebnisberichte, verbunden mit Mundpropaganda, eine wichtige Voraussetzung dafür sind, die Begeisterung für den Urlaubsort Kals zu erhalten, und an potentielle neue Gäste weiterzugeben. Unsere „Urlaubsgemeinschaft“, - bestehend aus etwa 25 Gästen aus weiten Teilen Deutschlands und Österreichs - schließt sich ohne Ausnahme allen Punkten an, und ist der Meinung, dass schnell etwas geschehen muss.

Wir bitten dringend, die massiven Auswirkungen dieser - sicher aus Kostengründen getroffenen Entscheidungen - noch einmal zu bedenken, und unbedingt Abhilfe zu schaffen.

Siegfried und Regina
Im Lindacker 22a
45886 Gelsenkirchen
21. März 2002

Ein Thema das uns alle angeht

UNSERE WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

Zu diesem Thema bitten wir unsere und Gewerbe- und Wirtschaftstreibenden zu Wort. Sie können uns einen interessanten Einblick in ihren Betrieb geben. Die Geschichte eines Unternehmens, eines Betriebes interessiert viele. (Teil II)

Fodn: Was hat sich in der Zeit seit Sie in der Bank sind verändert?

Brugger: Wir haben eine schnelllebige Zeit. Jetzt ist der Wertpapierbereich sehr bedeutend. Jüngste Änderung war die Euromstellung.

Fodn: Was ist bei der Raiffeisenbank für den Wirtschaftlichen Erfolg entscheidend wichtig?

Brugger: Für das Bankgeschäft we-

DR. CHRISTOPH BRUGGER, LEITER DER RAIFEISENBANK MATREI, KALS UND VIRGEN im Gespräch mit Michael Oberlohr

Herr Dr. Christoph Brugger ist Leiter der Raiffeisenbank Kals, Matrei und Virgen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist es, die Spareinlagen der Kunden zu verwalten und der Wirtschaft zur Verfügung zustellen.

Fodn: Herr Dr. Brugger, was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Brugger: Der Umgang mit Menschen, sowohl Mitarbeiter wie Kunden, wenn die Möglichkeit besteht, ihnen weiterzuhelfen.

Fodn: Wie lange sind Sie bei Raiffeisen Matrei?

Brugger: Seit 1990

Fodn: Warum gerade bei einer Bank?

Brugger: Nach der Pensionierung von meinem Vorgänger Herrn Schneeberger, suchte der Vorstand jemanden, der die Verhältnisse im Ort kannte. Vorher arbeitete ich als Steuerberater. Die Arbeit bei der Bank hat einen gewissen Reiz.



**Dr. Christoph Brugger,
Leiter der Raiffeisenbank Matrei,
Kals und Virgen**

sentlich ist das Vertrauen der Kunden zu den Bankmitarbeitern. Wir haben den Vorteil, daß wir einen großen persönlichen Bekanntheitsgrad bei unseren Kunden haben, wodurch sich vieles ausreden lässt.

Fodn: Wie geht es in der Raiffeisenbank Kals weiter?

Brugger: Mehr Richtung Selbstbedienung, mehr Automaten. Überweisungen werden zukünftig vielfach von Zuhause aus mit dem Computer gemacht. Die Beratung vor Ort wird weiterhin gemacht, die Öffnungszeiten werden eher geringer.

Fodn: Muss man Werbung machen? Wie geht das und was kostet das bei Raiffeisen Matrei?

Brugger: Ohne Werbung kann kein

„Früher oder später wird es zu einem Zusammenschluss der Lifte Kals mit Matrei kommen müssen.“



FERDINAND HARTIG,
ZWEIGSTELLENLEITER VON
RAIFFEISEN KALS

Betrieb existieren und das kostet uns etwa 1,5 Mio. Schilling im Jahr. Der Großteil davon geht als Förderung an Vereine und ans Gemeinschaftsleben. Die öffentliche Hand hat immer öfter kein Geld, wir wollen damit helfen.

Fodn: Ist das Inserat in unserer Gemeindezeitung rentabel?

Brugger: Man kann nicht immer im Detail sagen, wie es wirkt. Werbegurus sagen, das etwa 10 % der Werbeausgaben erfolgreich sind. Im Fodn machen wir Imagewerbung.

Fodn: Was sagen Sie zur Infrastruktur in Kals?

Brugger: Momentan schwierig wegen der Lifte. Wie es weitergeht ist fraglich. Hotels fehlen, die Bemühungen vom Bürgermeister um Hotels und Ferienhäuser sind zu begrüßen. Der Tourismus wird auch zukünftig ein Schwerpunkt sein. Früher oder später wird es zu einem Zusammenschluss der Lifte Kals mit Matrei kommen müssen. Landschaftlich hat Kals beste Voraussetzungen für eine gemeinsame Vermarktung mit dem Nationalpark.

Fodn: Danke für das Gespräch.

Fodn: Haben die Kalsler viel Geld auf dem Konto oder mehr Schulden wie die Matreier?

Hartig: Die Filiale Kals der Raiffeisenbank Matrei verwaltet ca. 12,6 Mio. EUR an Einlagen (Giro, Spar, Bausparen, Versicherung u. Wertpapiere) sowie ca. 9,7 Mio. EUR an Ausleihungen (Giro, Kredit, Bauspar Darlehen und Fremdwährungsdarlehen) sowohl Einlagen wie Ausleihungen in Kals liegen Österreichweit

positiv zu werten ist.

Fodn: Wie siehst Du die Kalsler Zukunft?

Hartig: Grundsätzlich sehe ich den „Kalsler - Weg wirklich positiv, Vereinsleben, Gemeinschaftssinn sowie generell der Umgang miteinander wirken sich auf viele Initiativen sehr gut aus (Gemeinschaftsstall, Schlachtstelle, Handwerksladen, Krabbelstube, Kinderturnen usw.) und geben Hoffnung, daß bestehende

„Die notwendigen Impulse für eine Weiterentwicklung in Kals können nur von allen Kalslern gemeinsam kommen und getragen werden, ...“

gesehen im guten Durchschnitt.

Fodn: Gibt es Unterschiede im Umgang mit Geld - gibt es Kalsler „Gewohnheiten“?

Hartig: Es gibt keine wirklich typische Kalsler Gewohnheiten im Umgang mit Geld, grundsätzlich ist der Kalsler jedoch nicht unter die äußerst „risikofreudigen“ in Geldangelegenheiten einzustufen, was durchaus

weiter ausgebaut werden können und neue dazu kommen. Die notwendigen Impulse für eine Weiterentwicklung in Kals können nur von allen Kalslern gemeinsam kommen und getragen werden, die Grundlagen sind vorhanden.

Fodn: Danke für das Gespräch. ■

Kaiser tun etwas für Kals

KREATIVWERKSTATT KALS

Ab dem kommenden Sommer sind in Kals verschiedene Aktivitäten auf dem Gebiet von Kultur, Gesundheit und Kreativität geplant, die Gästen und Einheimischen neue Impulse und Erfahrungen bieten sollen.

Von Eva Oberhauser

Ziel dieser Initiative ist es, interessierte Kaiser zu einem Gemeinschaftsprojekt zusammen zu führen, um miteinander etwas Neues in Kals zu bewerkstelligen und das über längere Zeit hin wirken soll.

Ideen und

Beweggründe

■ **Zusatz-, Alternativ- und Allwetterprogramm für Gäste und**

■ **Einheimische bieten. Kaiser tun etwas gemeinsam für Kals.**

■ **Um das allgemeine Klima in Kals zu verbessern.**

Gemeinsam etwas erreichen.

In der heutigen Zeit ist jeder auf der Suche nach mehr Ruhe, Zufriedenheit und Gesundheit.

Wann, außer im Urlaub hat man Zeit und die Ruhe sich selbst zu finden und etwas für sich zu machen?

Die Gäste legen immer mehr Wert auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden.

Weshalb soll man in Kals nicht gleich auf den Zug aufspringen? Die Menschen suchen immer nach Neuem und anderen Zielen, warum bieten wir ihnen nicht die Natur und das Finden und den Glauben an sich selbst? Wenn wir wieder abwarten und uns nichts zutrauen, fährt der Zug ohne uns ab.

Unser Ziel

Wichtig ist es auch, die Wurzeln von Kals wieder mehr aufleben zu lassen und diese in der heutigen Zeit einfließen zu lassen und sie weiterzugeben. Welch ein Erlebnis für unsere Gäste, die etwas von den Wurzeln in ihre Heimat mitnehmen können, oder einen „Sonnenstrahl“, den sie selbst gemalt, erlernt oder erarbeitet haben. Schon wird der Name Kals in die Welt getragen.

In anderen Teilen Österreichs gibt es auf diesem Gebiet schon ein vielfältiges Angebot, wie auch in einigen Hotels in Kals. Der Grundgedanke dieses Projektes ist, ein Angebot für alle Kaiser Gäste und vor allem auch für die Einheimischen zu bieten. Wenn wir alle nur ein Stückchen unserer Kraft und Kreativität geben und dieses gemeinsam einsetzen, kann ein großartiges und fruchtbares Projekt für Kals entstehen, das zukunftsweisend und einzigartig ist.

Daher erfolgt eine Einladung an alle, die diesen Artikel lesen, ernsthaft darüber nachzudenken, inwieweit sich jeder persönlich an diesem Projekt beteiligen will und seinen Anteil an dessen Gelingen beitragen kann. Jede noch so kleine Anregung, Mitarbeit und Beteiligung ist willkommen!



Bitte wendet euch für eine Kontaktaufnahme an diesem Gemeinschaftsprojekt an:

Eva Oberhauser,
Tel. 04876 22106 od. 0664 3822014
Andrea Rogl, Tel. 04876 8251

Wir suchen

Besonders gesucht werden Personen in Kals, deren Interesse in folgenden Bereichen liegt:

- **Kräutergarten, Kräuterkunde, Kräuterverarbeitung.**
- **Gesundheit, Wohlfühlen und Stressbewältigung, Massagen, Fernöstliches Gesundheitspaket, udgl.**
- **Wanderungen, Wanderführungen.**
- **Kalser Kultur, Kalser Geschichte (Besiedelung, Bergwerk), z.B. bei einer Wanderung.**
- **Geschichten aus früheren Zeiten erzählen.**
- **Bäuerliches Leben in Kals (Bäuerliches Dasein früher und heute) eventuell Besuch eines Bauernhofes.**
- **Kalser Handwerk.**
- **Kalser Küche, z.B. einen Vor-**

■ mittag Schlipfkrapfen machen.

■ **Kreativprogramme: Malen, Handwerk, Basteln.**

■ **Musik (Gitarre spielen, singen).**

Kinderprogramme.

Weiters werden Kalser gesucht, die sich ab und zu bereit erklären, allfällige freiwillige Tätigkeiten zu verrichten oder kleine handwerkliche Arbeiten für dieses Gemeinschaftsprojekt zu erledigen. Geplant ist es, geeignete Räumlichkeiten als Schaffens- und Arbeitszentrum zu gestalten.

Besonders sind auch Frauen angesprochen, die ihre Interessen endlich einmal verwirklichen können und sich nebenbei sogar etwas verdienen.

Da in Kals auch eine rege Vereinstätigkeit herrscht, möchte diese Initiative auch ganz besonders alle Vereine mit einbinden und hofft auf deren Unterstützung.

Je mehr Personen sich melden, desto sicherer ist das Gelingen dieses Projektes und können die Aktivitäten und Programme auf ein breiteres Feld von Mitarbeitern aufgeteilt werden, sodass sich einzelne Personen nicht überlastet fühlen.

Zum Schluss noch ein Zitat aus dem Heft zu den „Kalser Zukunfts-

gesprächen“ von Seite 27, das vor mehr als zehn Jahren, durch Arbeitsgruppen erstellt wurde:

„Es muss etwas geschehen! Wir dürfen nicht nur reden und langfristige Ziele formulieren, wir müssen auch etwas tun!“

In diesem Sinne: Kalser meldet euch und macht mit! ■



Autohaus Fercher Norbert Kfz Handel und Reparatur

A-9900 Oberlienz 61, Tel: 04852/64001; Fax:04852/64001-75; www.auto-fercher.cc

MAZDA

WARUM BERGE VERSETZEN, WENN MAN SIE BEFAHREN KANN?

OB SIE NORMALE STRASSEN ODER EHER UNKONVENTIONELLE WEGE BEVORZUGEN, IST DEM MAZDA B 2500 D EGAL.

ALS BÄRENSTARKER PICK-UP MEISTERT ER JEDE HERAUSFORDERUNG MIT BRAVOUR. MIT SEINER CLEVER DURCHDACHTEN AUSSTATTUNG, 2 DURCHZUGSSTARKEN DIESEL-AGGREGATEN UND DEM KOMFORT EINES PKW KÖNNEN SIE IHREN EIGENEN WEG GEHEN, ÄH, FAHREN.



B 2500 D AB öS 187.000,- EXKL. UST.
2,5 L TURBODIESELMOTOR MIT 109 PS
VORSTEUERABZUGSBERECHTIGT

BIKERAUSFLUG 2002

NACH TEGERNSEE

Text: Peter Ponholzer



Florian im Gespräch mit Peter und Christian



Kurze Rast und Besprechung



Profifotograf Martin inmitten seiner Lieblinge



Fachsimpelei



Ein Prost auf die Bikerrunde



Hotel Luitpold aus Sicht von Stefan und Andreas



Freunde unter sich - das ist wahres Bikerleben!



Was hat Lois erzählt?



Die zwei netten Hoteldamen im Gespräch mit Peter und Stefan(nie - blaue Jacke?)



Was bedeutet Biker?



Das „große Fressen“



Organisator Peter mit Bikerprofi Rupert



Ingenieur Klaus mit Kollegin „Sozius“ Petra



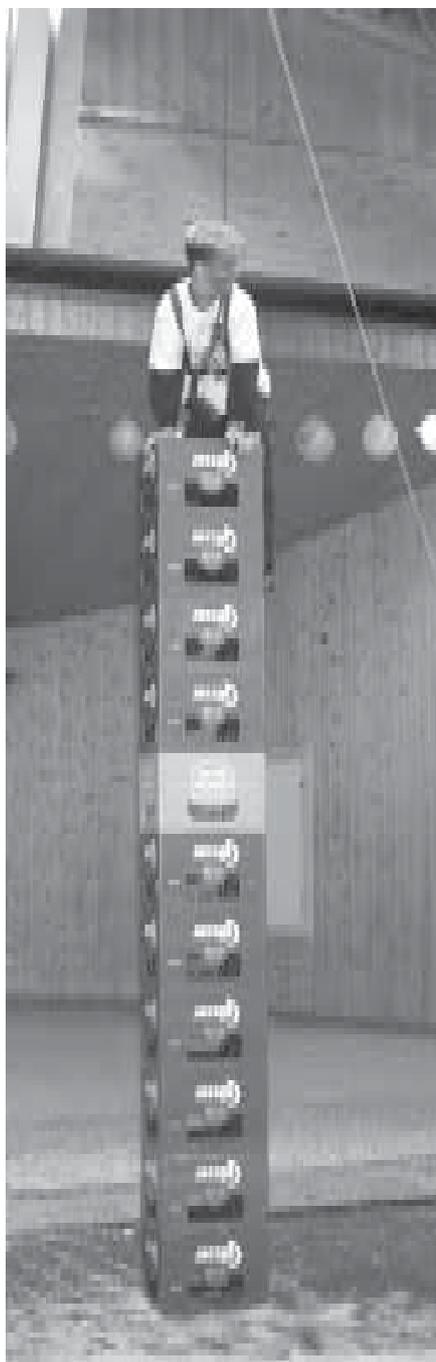
In Kals hohe Gipfel - für die Kaiser Biker am Tegernsee nur saure Zipfel?

www.maibaum.co.at

MAIBAUMVEREIN KALS

Ein schönes Fest für viele kleine und große Faschingsnarren war auch heuer wieder der Kalser Kinderfasching.

Von Michael Linder



Fast 80 Kinder und viele Erwachsene waren der Einladung zum Kinderfasching gefolgt und verwandelten den Pavillon in ein buntes Durcheinander. Prinzessinnen, Hexen, Cowboys, Indianer, Außerirdische - einfach alles was Rang und Namen hat war vertreten. Die Kinder waren mit großem Eifer bei der Sache. Unbeschwert und mit kindlichen Ergeiz machten die Kinder die vielen Spiele mit.

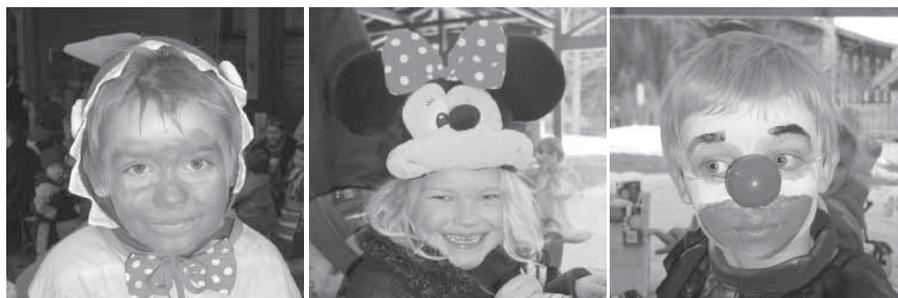
Für unsere kleinsten Besucher wurde diesmal ein eigenes Spielprogramm ausgeheckt. Es wurde gesungen, gespielt, getanzt und viel gelacht. Beim Seilziehen zeigten die schon etwas größeren Kinder, welche ungeahnten Kräfte in ihnen stecken. Geschickt hüpfen sie beim Känguruspiel um die Wette und elegant balancierten sie Bierkronen mit Löffeln.

Für den Bierkistenstapelwettbewerb erwies sich der Pavillon fast zu niedrig, so hoch hinaus, natürlich bestens am Seil gesichert, wurde geklettert. Den Rekord von 17 übereinandergestapelten Bierkisten schaffte Andreas, gefolgt Kathi und Andrea. Zwischendurch konnten die Kinder

bei Getränken, Faschingskräften, Süßigkeiten und heißen Würstchen neue Kräfte sammeln. Anschließend wurde um die Wette gesungen. Wohl selten hatte der ehrwürdige Pavillon solch eine Lautstärke schon erlebt. Groß war die Überraschung, als beim Tanzen plötzlich hundert bunte Luftballons von der Decke vielen. Getreu dem Motto, wer schafft es binnen kürzester Zeit am meisten Ballone zu zertreten, war der Luftballonseggen aber bald schon vorbei. Begeistert wurden die Gesangkünste von Stefanie und Lisa beim Karaoke beklatscht. Zum Schluss gab es das schon traditionelle Gasluftballonweitfliegen. Hunderte Ballons, versehen mit Adresskärtchen und Faschingsgrüßen aus Kals, wurden gleichzeitig auf eine große Reise in die weite Welt geschickt.

Der Maibaumverein möchte sich bei allen Kindern, Eltern, Großeltern und Besuchern für das schöne Fest bedanken. Sie haben uns mit ihrem Dabeisein und Mitmachen eine große Freude gemacht.

Ein herzliches Dankeschön auch all unseren Gönnern, ohne die ein solches Fest gar nicht erst möglich wäre. Unser Dank geht an: Sparmarkt Unterberger, Fa. Karnerta - Lienz, Bäckerei Steiner - Huben, Raiffeisenbank Matrei/Kals, Gasthof Lesacherhof, BGM Klaus Unterweger und den vielen Helfern (12 Helfer) vom Maibaumverein Kals.





Maibaumfest 2002

Bereits zum 8. mal fand heuer das Maibaumfest in Lesach statt. Den stattlichen Baum spendete Kunzer Hans vlg. Uhl.

Zu einer Premiere gestaltete sich das Aufstellen des Baumes. Weit und breit wurde kein passender Kran gefunden, so wurde heuer der Baum, fast so wie in alten Zeiten, mittels Seilwinde, Traktoren und Menschenmaterial aufgezogen. Die Traktoren dienten natürlich nur zur Beruhigung der Zuschauer, tatsächlich wurde der Baum ja von Manneskraft aufgestellt. Gespannt verfolgten die Zuschauer den Kraftakt. Zur Abwechslung wurde der Baum diesmal mit einem ganz normalen, fast schon zu runden Kranz geschmückt, lediglich ein paar vorwitzige Ködnitzer Silber-tannenzweige geben dem Kranz ein etwas gewagtes Äußeres.

Eine weitere Premiere erlebten die Besucher des Maibaumfestes. Die bisher unbekannte Osttiroler Musikgruppe „Blind Date“, mit dem Kalser Schlagzeuger Bernd Oberlohr, hatten ihren ersten Auftritt. Was folgte war ein wahres Feuerwerk und ein Genuss für Musikfreunde.



Die großartige Stimme der Leadsängerin, hervorragende Musiker an den Instrumenten und eine gelungenes, abwechslungsreiches Musikprogramm brachten das randvolle Zelt zum Toben. Man war sich einig: Von „Blind Date“ wird man noch viel und oft hören.

Fotos vom Maibaumfest sind unter anderem auch auf der Vereinshomepage unter der URL: www.maibaum.co.at zu sehen.

Ein Dankeschön an die vielen Besucher, den Musikern, allen Helfern und Freunden des Maibaumvereines. Besonderer Dank gebührt auch allen Lesachern für ihr Verständnis, mitten im Ort ein solches Fest durchführen zu dürfen. ■



Jahresrückblick

VOLKSBÜHNE KALS

Am 16. März 2002 fand die Jahreshauptversammlung der Volksbühne Kals statt. Obmann Günther Schneider konnte auf eine gute und ereignisreiche Saison zurückblicken.

Bericht: Volksbühne Kals



Die im vergangenen Jahr aufgeführte Kriminalkomödie "Die schönste Marie ist die Gendarmerie" war eine neue Herausforderung sowohl für die Spieler als auch für Spielleiter Gerhard Gratz und war ein voller Erfolg.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott sowohl an unsere Sponsoren für eure Unterstützung als auch an unsere Helfer hinter den Kulissen.

Das Stück wurde in Kals 7x aufgeführt und war stets gut besucht. Ein großes Ereignis für alle war sicherlich auch der Auftritt bei der Osttirol

Messe am 07.10.2001. Weiters haben wir Theaterkollegen in Piller besucht (welche letztes Jahr bei uns das Stück "Der Dorfloder" gespielt haben) und haben dort ebenso unser Stück gleich 2x dargebracht.

Ein weiterer Höhepunkt des Vereinsgeschehens war sicherlich der gelungene Ausflug zur Glorerhütte. Trotz des Versuchs, sämtliche Spuren zu verwischen, ist es den peniblen Ermittlungen zu verdanken, dass die Spuren des Tathergangs aufgezeichnet werden konnten. An dieser Stelle nochmals ein Vergelt's Gott an die Wirtsleute Claudia und Christian.

Das Lana Maskenrodeln mußte aufgrund des Schneemangels nach Großdorf verlegt werden. Schade nur, dass scheinbar bei den erwachsenen Teilnehmern mit der Schneeschmelze auch deren Faschingstreiben dahingeschmolzen ist. Die Kalser Jugend und Kinder hingegen waren einzigartig. Mit deren edlen und tollen Vehikeln, Schlitten und Masken haben sie die Erwachsenen schwarz aussehen lassen und bewiesen, dass der Fasching in Kals lebt.

Das die Volksbühne zu einen der sportlichsten Vereinen gehört, hat sie mit ihren einzigartigen Rennanzügen



PLANEN - BAUEN - WOHNEN

DER BESTE WEG ZU IHREM TRAUMHAUS!

Das Hausbauzentrum Osttirol ist der ideale Partner für den Bau Ihres individuellen Traumhauses und für Ihre Erneuerungs- und Umbaupläne!

Wir bieten: Einen Ansprechpartner für alle Bau- belange von der Planung bis zum Einzug, perfekte Koordination der ausgewählten, heimischen Firmen, reibungslosen Ablauf des Bauvorhabens und sorgfältige Ausführung in allen Details.

Wir helfen Ihnen dabei, Ihren persönlichen Traum vom eigenen Haus zu erfüllen!



Ihre Profis:

Bau- und Energieberatung:
DI Peter Mayer

Planung - Bauausführung:
HBZ-BAU GmbH.

Finanzierung:
Lienzer Sparkasse

Sanitär- u. Heizungsinstallationen:
Haustechnik Egger - das Bad - die Heizung

Elektroinstallationen und-geräte:
Arge Elektro Brunner und Mühlburger

Innen- und Außenputzarbeiten:
HBZ-BAU GmbH.

Zimmermeisterarbeiten:
Steiner Holzbau GmbH.

Malerarbeiten:
Malerei-Raumausstattung Amoser

Fenster, Türen, Innenausstattung:
Tischlerei Wibmer

Spenglerarbeiten:
Spenglerei-Glaserei Markus Steiner

Außenanlagen:
HBZ-BAU GmbH.

Holzstiegen und Geländer:
Stiegenbau Kurt Rindlisbacher



bei den Vereinsmeisterschaften bewiesen. Mit souveränen Vorsprung konnte der hart erkämpfte letzte Platz auch dieses Jahr wieder erobert werden. Erfreulich wäre, wenn sich mehrere harte Kämpfer und Mitstreiter für ein nicht windschlüpfriges Outfit finden würden.

Nun steht die neue Saison vor der Tür. Mit den Proben des neuen Stücks wurde bereits begonnen. Dieses Jahr spielen wir den Schwank „Opa will heiraten“ und schon der Titel verspricht einiges!

Wir laden euch jedenfalls schon jetzt zu einer unserer Aufführungen im Sommer ein. ■

Aufführungstermine:

- Juli: 06., 20.,
- August: 03., 17., 31.,
- September: 07., 28.,
- Beginn: 20:30 Uhr
im Gemeindesaal Kals

Sportunion Raifeisen Kals am Grossglockner

WINTERSAISON 2001/02

Mit Stolz können wir auf eine bewegte und ereignisreiche Wintersaison zurückblicken. Durch den Fleiß von vielen Helfern und den Einsatz von allen Funktionären haben wir eine erfolgreiche Veranstaltungsserie abgeschlossen.



Strahlende Gesichter, der Aufwand hat sich gelohnt

haben wir die Möglichkeit für alle Sportinteressierten tolle Veranstaltungen zu organisieren.

Das war der Winter der Sportunion Kals 2001/2002:

- 14.12.01: Jahreshauptversammlung der Sportunion Kals
- 30.12.01: Nightrace auf den Dorferfeldern (Nachtparallelschlalom, 140 Teilnehmer, über 200 Zuseher, Vollmond, - 15 °C!!)
- 06.01.02: Glocknerblick Riesentorlauf (140 Starter ohne Kinder, beste Pistenverhältnisse)
- 12.01.02: Kalser Vereinemeisterschaft (17 Vereine)
- 26.01.02: Bergführerseilrennen (Zeitnehmung, Material, Auswertung)
- 09.02.02: Snowsplash (Weitenmessung, Material, Preisverteilung)
- 11.02.02: Nightrace auf den Dorferfeldern.
- 11.02 – 15.02: Unionstrainingswoche (80 Kinder, 10 Skilehrer)
- 16.02.02: Abschlussrennen Trainingswoche (Ende einer tollen Woche auf Skiern)
- 23.02.02: Kalser Meisterschaften Ski-Alpin (135 gemeldete Teilnehmer)
- 08.03.02: Skitag der Volksschule Kals (Organisation Rennen, Preisverteilung)
- 24.03.02: Österreichische Unionsmeisterschaften in Saalbach/Hinterglemm (18 Starter, Abschluß einer arbeitsreichen Wintersaison)

Der Wintersport in Kals lebt, das zeigen die sehr guten Teilnehmerzahlen bei allen Veranstaltungen. Nicht die Ergebnisse sind das wichtigste, speziell im Kinder- und Jugendbereich ist die Freude am Sport das Salz in der Suppe.

Wir versuchen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, indem wir im Winter ein regelmäßiges Skitraining mit geprüften Trainern anbieten und jeder die Möglichkeit hat, sich bei

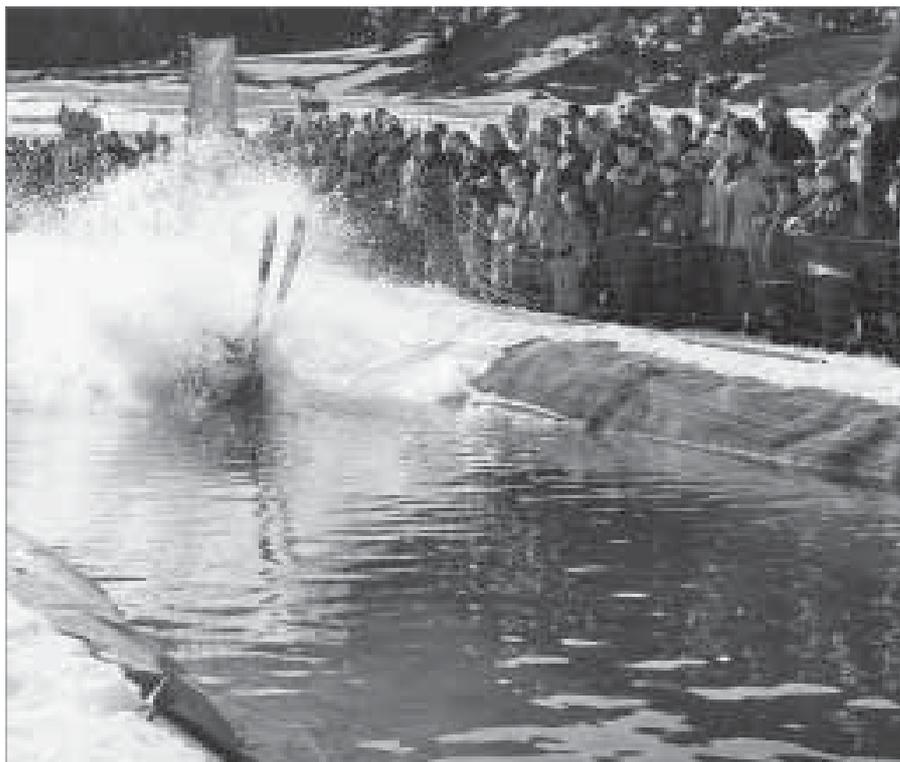
bezirksoffenen Rennen mit anderen zu messen. Daß die Funktionäre und Helfer der Sportunion Kals ihre Freizeit gratis der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, sei besonders erwähnt.

Besonders danken möchten wir unseren freiwilligen Helfern, Spendern und Sponsoren, insbesondere der Gemeinde Kals am Grossglockner, der Raiffeisenbank Kals und den Kalser Gastwirten. Durch deren finanzielle und materielle Unterstützung

Nicht dabei in dieser Aufzählung sind die Beteiligungen bei den diversen Rennen zum Osttirolcup, das wöchentliche Training auf der Piste, die organisatorischen Besprechungen bzw. Versammlung der Funktionäre.

Es vergeht kaum ein Wochenende, wo wir nicht im Dienste der Allgemeinheit stehen, wir machen diese Arbeit nicht weil wir Geld verdienen oder Ergebnisse sehen wollen, wir haben Freude an unserer Arbeit. Speziell die Kinder von Kals sind uns wichtig und so versuchen wir auf unsere Weise eine Perspektive für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten. Die Stimmung und die Begeisterung bei Alt und Jung zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Sportunion Kals am Großglockner
Obm. Jans Michael



DIE LANGE REISE EINER POSTKARTE

Nach fast 70 Jahren kam eine Karte wieder nach Kals zurück. Abgestempelt am 28. Dezember 1933 in Kals – wiederum in Kals angekommen am 28. Jänner 2002.

Von Maria Eder

Der Bergführer Georg Gliber, vulgo Schuster Jörg, war mit dem Bognerwirt aus Absam, Herrn Hubert Schindl im Krieg, beide haben sich angefreundet, da kam einmal Herr Schindl nach Kals, um mit dem Jörg den Glockner zu besteigen. Laut Karte ging auch Stefan Schnell – Zeiner mit.

Die Tochter von Hubert Schindl, Frau Erna Schindl hat diese Karte



Die Bergführer auf der Karte sind: Lois Schneider – Pahl, Georg Berger – Untermoa, Gliber Jörg – Schuster, Sewa Peter – Kristner, Kerer Wascht – Küenza, Oberhauser Hans, Peter Schneider – Rieplener, Gorgasser Rupert, Sepp Oberhauser – Roana, Josef Schnell – Zeiner, Groder Ferd – Muchinger, Stefan Schnell – Zeiner, Hans Schneider – Santer, Rupert Groder – Moa.

wohl nie wegwerfen können, deshalb kam sie wieder nach Kals zurück. Ich, Maria Eder, arbeitete 1960 beim Bognerwirt in Absam. Herr Hubert Schindl war damals mit Tochter Erna, mein Chef. Im Oktober 2001 machten wir (Lesacher) mit Taxi Hanser eine

Wahlfahrt nach Absam. Beim Bognerwirt kehrten wir dann zum Essen ein. Frau Erna, mittlerweile über 80 Jahre alt begrüßte mich, erzählte mir dann so manches und sprach von dieser Karte und versprach sie mir zu schicken. So kam diese Karte wieder nach Kals zurück.

Der Text auf der Karte:

Besten Dank für die Glückwünsche zum Jahreswechsel und erwidere diese aufs herzlichste. Eine Aufnahme der Kalser Bergführer, welche dieses Haus gebaut haben. In der vordersten Reihe, der mit dem Bart ist anno dazumal mit uns über den Stüdlgrat hinaufgegangen.

Nochmals die besten Grüße an dich und die Familie - Georg.

(Gliber Toni hat die Schrift einwandfrei als die Schrift seines Onkels Georg erkannt.) ■



Besichtigung der neuen Landesfeuerweherschule in Telfs

Die Freiwillige Feuerwehr sowie der Gemeinderat samt Gemeindeverwaltung genoss am Samstag, 20.04.2002 eine Führung durch die neuerbaute Landesfeuerweherschule in Telfs. Da die Landesfeuerweherschule als eine der modernsten Schulen Mitteleuropas gilt, war die Besichtigung sehr interessant und auch äußerst wertvoll.

Die Feuerwehr sowie die Gemeinde Kals am Großglockner dankt für diese gebotene Gelegenheit und gratuliert zum Neubau. ■



Von Hans Kerer

September 2001

Monatsmitteltemperatur:	7,3°
Maximum am:	03.09. 19,7°
Minimum am:	10.09. -0,2°
Monatsniederschlagsmenge:	89,3 mm
Regentage:	16
Maximum am:	23.09. 22,2 mm

Oktober 2001

Monatsmitteltemperatur:	8,2°
Maximum am:	13.10. 20,4°
Minimum am:	27.10. -1,0°
Monatsniederschlagsmenge:	16,5 mm
Regentage:	7
Maximum am:	04.10. 5,2 mm

November 2001

Monatsmitteltemperatur:	6,8°
Maximum am:	04.11. 14,0°
Minimum am:	15.11. -9,5°
Monatsniederschlagsmenge:	31,5 mm
Regentage:	2
Maximum:	25.+29.11. 8,5 mm
Schneetage:	5
Max. Schneehöhe am:	30.11.

Dezember 2001

Monatsmitteltemperatur:	-5,9°
Maximum am:	05.12. 7,4°
Minimum am:	14.12. -20,2°
Monatsniederschlagsmenge:	31,0 mm
Regentage:	0
Schneetage:	10
Max. Schneehöhe am:	07.12. 34 cm

Jänner 2002

Monatsmitteltemperatur	-2,5°
Maximum am:	30.01. 10,5°
Minimum am:	04.01. -16,4°
Monatsniederschlagsmenge:	5,3 mm
Regentage:	3
Schneetage:	2
Max. Schneehöhe:	01.+02.01. 25 cm

Februar 2002

Monatsmitteltemperatur:	0,2°
Maximum am:	12.02. 15,7°
Minimum am:	22.02. -12,7°
Monatsniederschlagsmenge:	30,6 mm
Regentage:	0
Schneetage:	11
Max. Schneehöhe am:	25.02. 15 cm

Ein Kalser auf der Titelseite der „Tiroler Tageszeitung“



FCT-Meisterfeier vertagt

Nur 1:1 gegen Ried, also musste der FC Tirol samt Anhang (Bild) die Meisterfeier vertagen. Hauptthema ist und bleibt allerdings die ungewisse Zukunft. Neue Schuldenmeldungen zwischen 26 und 36 Millionen Euro.

Wohl als erster Kalser schaffte es Markus Tinkl vlg. Joch, auf die Titelseite der „Tiroler Tageszeitung“ vom 15. April 2002.

Beim Ausflug der Kalser Firmlinge nach Innsbruck am 13. April stand unter anderem auch ein Besuch des Fußballspieles FC Tirol gegen Ried auf dem Programm. Mit welcher Begeisterung die Kalser Kinder dabei waren, dokumentiert dieses herrliche Foto von Markus.

Foto: AP/Schaad



Kals-Ködnitz 1910: Frau Martha Hopfgartner aus Lienz stellte uns diese interessante Postkarte zur Verfügung. Herzlichen Dank!



1879: Eingeritzte Jahreszahl auf einer Steinmauer auf den Dorferfeldern

Wohnung zu vermieten

- 50m2 im Dachgeschoß
- Wohnzimmer, Schlafzimmer,
- Kinderzimmer, Zentralheizung

Anfragen bitte an:

Peter und Evi Mayer
Haus Ursula, Burg 4,
A-9981 Kals am Großglockner
Tel./ Fax: ++43(0)4876/8259

PONHOLZER
JOSEF
MALER MEISTER
9900 LIENZ, PEGGETZSTRASSE 2

Sie möchten schon jetzt ein preislich günstiges Angebot für Maler- und Anstreicherarbeiten? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.

SCHNELL - SAUBER - PREISWERT

Malermeister Josef Ponholzer
Peggetzstraße 2, 9900 Lienz
Tel.+Fax: 04852 70048
Mobil: 0664 - 433 83 20
e-Mail: ponholzer@utanet.at

**Graphik -
Point
Ortner**
gpo@aon.at

Geburtstag

Unsere Geburtstagskinder vom 01.11.2001 - 31.05.2002

90 Jahre

Hanser Anna 16.03.1912 Grossdorf 32
Tegischer Anna 07.04.1912 Oberpeischlach 10

88 Jahre

Oberlohr Simon 22.12.1913 Ködnitz 32

87 Jahre

Schneider Stefan 14.03.1915 Burg 6

86 Jahre

Rogl Filomena 23.01.1916 Burg 18

85 Jahre

Warscher Sebastian 10.01.1917 Unterpeischlach 6

84 Jahre

Rogl Helena 22.02.1918 Burg 11
Payr Anastasia 09.04.1918 Ködnitz 1

83 Jahre

Jans Barbara 30.12.1918 Arnig 5
Holaus Theresia 07.03.1919 Lesach 11

82 Jahre

Groder Elisabeth 20.12.1919 Glor-Berg 11
Huter Katharina 27.01.1920 Lana 11
Amraser Peter 30.01.1920 Lana 4
Rogl Isabella 16.03.1920 Ködnitz 34
Tembler Maria 20.04.1920 Großdorf 20
Unterweger Johann 31.05.1920 Burg 10

81 Jahre

Holzer Josefa 24.12.1920 Unterpeischlach 2
Gratz Rupert 28.03.1921 Burg 3

80 Jahre

Oberlohr Monika 05.11.1921 Glor-Berg 1
Schneider Maria 07.12.1921 Glor-Berg 6
Rogl Magdalena 07.01.1922 Burg 11
Tinkl Anna 03.03.1922 Burg 5
Gliber Josef 10.05.1922 Lana 14

79 Jahre

Oberhauser Rupert 11.12.1922 Großdorf 46
Unterweger Anna 11.12.1922 Burg 13
Patterer Monika 03.02.1923 Lana 7
Gratz Ursula 08.04.1923 Ködnitz 29
Tinkl Barbara 21.04.1923 Glor-Berg 15

78 Jahre

Groder Margaretha 04.12.1923 Großdorf 19
Tinkl Maria 11.04.1924 Burg 5
Strieder Klothilde 05.05.1924 Unterpeischlach 17

77 Jahre

Schnell Matthias 02.11.1924 Glor-Berg 3
Huter Hilde 09.12.1924 Ködnitz 46
Oberhauser Maria 02.01.1925 Unterburg 6
Warscher Theresia 15.04.1925 Unterpeischlach 7

76 Jahre

Oberhauser Alois 22.11.1925 Staniska 4
Oberlohr Rupert 15.12.1925 Glor-Berg 1
Kleinlercher Alfons 26.12.1925 Unterburg 8
Groder Maria 28.01.1926 Lesach 9
Schnell Filomena 15.02.1926 Glor-Berg 3
Rogl Elisabeth 21.02.1926 Grossdorf 22
Wiedenhofer Maria 08.03.1926 Unterpeischlach 22
Schneider Ludmilla 14.03.1926 Lesach 17
Rogl Maria 20.04.1926 Burg 15

75 Jahre

Noeckler Karl 25.12.1926 Ködnitz 44
Schnell Stephan 26.12.1926 Ködnitz 33
Schuss Rupert 29.01.1927 Unterburg 7
Huter Monika 26.03.1927 Staniska 7
Hanser Veit 2 0.04.1927 Staniska 1
Oberlohr Sebastian 25.04.1927 Glor-Berg 2
Schneider Gabriele 06.05.1927 Burg 6

70 Jahre

Holzer Rupert 03.11.1931 Lesach 7
Kerer Johann 30.12.1931 Ködnitz 40
Holaus Kaspar 31.12.1931 Lesach 26
Amraser Johanna 02.01.1932 Lana 5
Groder Theresia 13.02.1932 Lana 4
Holzer Johann 28.02.1932 Oberpeischlach 20
Veider Robert 21.04.1932 Grossdorf 28

Unsere neuen Erdenbürger

- 18.10.2001** Jonas, Sohn von
Cornelia Huter und Johann Hanser, Lesach 3
- 29.10.2001** Sebastian, Sohn von
Eva-Maria und DI Peter Mayer, Burg 4
- 07.11.2001** Laura, Tochter von
Dorothea und Hubert Wibmer, Oberpeischlach 25
- 08.11.2001** Fabio, Sohn von
Gertraud Groder und Willibald Seebacher, Lana 1
- 11.11.2001** Elias, Sohn von
Renate und Johannes Mattersberger, Unterpeischlach 30
- 30.01.2002** Noah, Sohn von
Carmen Schnell und Roland Rud, Lana 12
- 12.02.2002** Manuel, Sohn von
Christina Weichselbraun, Unterpeischlach 28

Wir trauern um unsere Toten

- 15.07.2001** Karl Werner Gruber, Unterburg 11
- 25.11.2001** Richard Gliber, Lana 3
- 02.12.2001** Johann Tembler, Großdorf 42
- 03.01.2002** Peter Gratz, Großdorf 11
- 23.01.2002** Kunigunde Rainer, Großdorf 50
- 25.02.2002** Josef Groder, Großdorf 69
- 02.03.2002** Elisabeth Huter, Lesach 24
- 12.03.2002** Alfred Huber, Großdorf 49
- 19.03.2002** Monika Oberhauser, Lesach 8
- 13.04.2002** Alois Warscher, Oberpeischlach 13
- 11.05.2002** Stefan Schneider, Glor-Berg 6

Die Gemeinde Kals am Großglockner
gibt die traurige Nachricht bekannt, dass unser

Altbürgermeister, Herr

Stefan Schneider

Ehrenbürger der Gemeinde Kals am Gr.
Bürgermeister der Gemeinde Kals am Gr. von 1956 bis 1977
Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Kals am Gr. von 1944 bis 1956
Präsident der Trachtenmusikkapelle Kals am Gr.

am 11. Mai 2002 nach schwerem Leiden im 90. Lebensjahr verstorben ist.

Altbürgermeister Stefan Schneider war in vielen öffentlichen Funktionen tätig, hat entscheidende Weichen für unsere Gemeinde gestellt und sich bleibende Verdienste erworben. Seine umgängliche und freundliche Art, sein Humor und seine Musikalität machten ihn allorts bekannt, beliebt und geschätzt.
Kals verliert mit ihm eine große Persönlichkeit.

Für die Gemeinde
Kals am Großglockner
Bgm. Klaus Unterweger
mit Gemeinderäten und
Gemeindeverwaltung

Für die
Freiwillige Feuerwehr
Kals am Großglockner
Kdt. Rupert Schwarzl

Für die
Trachtenmusikkapelle
Kals am Großglockner
Obm. Josef Haidenberger
KM Martin Gratz

Kals am Gr., am 11. Mai 2002



Ein herzliches Vergelt's Gott

für die große Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Vaters,
unseres Großvaters, Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

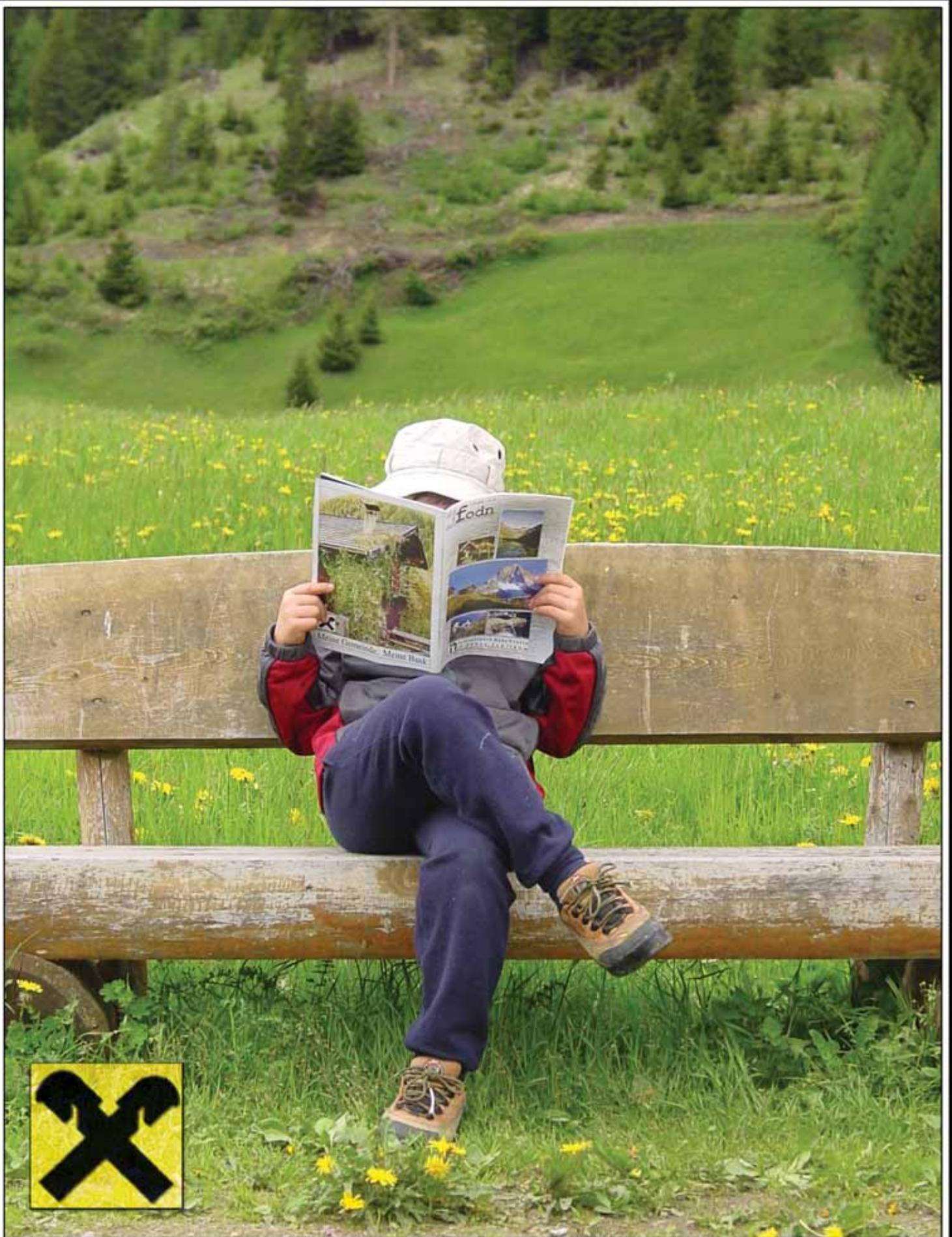
Alois Warscher

vlg. Oberhauser in Peischlach

geb. am 19. Mai 1913, gest. am 13. April 2002

Danken möchten wir insbesondere den Ärzten Dr. Bogusch und Dr. Oblasser für die medizinische Betreuung, hochw. Pfarrer Michael Bernot für die festliche Gestaltung des Begräbnisses, den zuständigen Gemeindebediensteten für seine Hilfsbereitschaft, den Grabmachern aus der Nachbarschaft und allen, die unseren Vater auf seinen letzten Weg begleitet haben.

Die Trauerfamilie



Meine Zeitung. Meine Bank.